

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19301119

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Lohnsenkung - Preissenkung

Der Irrweg der Regierungspolitik / Angriff an der falschen Stelle / Kampf dem Kartellwuch

hingewiesen werden, daß Italiens geographische Gestalt es jedem zur See stärkeren Gegner ausliefert, und daß zur Landkriegsführung ihm Materialvoraussetzungen fehlen? Mit einem Arm würde das Vorkriegs-Oesterreich Italiens Wehrmacht erledigt haben, hätte Italien nicht die Materialversorgung durch die Entente genossen, und schließlich sogar mühten fremde Heereskräfte als Korrekturen in das italienische Heer eingezogen werden. Jetzt ist Italien ärmer denn je!

Allo Bündnis mit Frankreich? Ein Bündnis von der Art, wie Hitler und der Stahlhelm es wünschen, würde jedoch unweigerlich den Gegensatz zur britischen Macht bedeuten; statt den Frieden zu wahren, könnte jenes Bündnis England an die Seite Italiens pressen — die Gefahren steigen!

So einfach wie das pseudomilitärische Denken der Heilrufer es sich vorstellt, ist die internationale Politik nicht. „Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.“ — In diesem Webstuhl verwirren ungeklärte Weber die Fäden.

So verlockende Aussichten die Bündniswerber eröffnen: Es sind Zufallsereignisse, die in die Irre führen. Frieden nach allen Seiten zu halten ist Deutschlands Aufgabe; eine Verständigung mit Frankreich ist allerdings die beste Sicherung des Friedens. Aber sie darf nicht durch Aufrüstung, sie muß durch Abrüstung erreicht werden. Deutschland muß genug büßen für die Sünden seiner alten Obrigkeit, es sollte sich dafür bedanken, daß am Bußtag die Regierung der Republik eine Todesfunde begehrt!

Beratung der Steuergeetze Hoheit Beamtenproteste — Länderwiderstände

Die Beamtenverbände haben, was jedermann verstehen wird, Einspruch erhoben gegen den Kommissionsbeschluss, der die Gehaltskürzung auf den 1. Februar verlegt. Die Einsprüche sagen, die Beamten wüßten, daß Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen sei, sie müßten aber protestieren, wenn ihre Interessen zu einem politischen Handel mißbraucht würden.

In den Reichstagsausschüssen begründete der Reichsfinanzminister das Vereinfachungsgesetz, das kleine Steuerermäßigungen beseitigt, deren Ertrag nicht im Verhältnis zu den Verwaltungskosten steht. Der Reichsfinanzminister empfahl den Ländern, den Ausfall vor allem auf dem Gebiete einiger Verbrauchssteuern, etwa der Bier- oder Getränkesteuern, herinzubohlen. Hiergegen wandte sich vor allem der bayerische Ministerpräsident Dr. Heß, worauf der Reichsfinanzminister andere Kompromissvorschlüsse machte, ohne daß es bisher zu einer Verständigung gekommen wäre. Man mußte die Sitzung abbrechen; die Erledigung des Vereinfachungsgesetzes in der Kommission hat sich nicht erzielen lassen, deswegen wird das Steuervereinfachungsgesetz von der Tagesordnung der Vollstänzung des Reichstages am Donnerstag abgelegt werden. Die Ausschüsse halten zunächst nur am Donnerstagmittag noch eine Sitzung ab, um die dritte Lesung der Tabaksteuernnovelle vorzunehmen. Die Plenarsitzung findet am 17. Uhr statt.

In der Begründung des am 8. November dieses Jahres gefällten Schiedspruches in dem Konflikt der Berliner Metallindustrie führten die Schlichter unter anderem aus, daß die Berliner Metallindustrie ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft sich in einer schweren Krise befinde, und daß das deutsche Volk alle seine Kräfte einsehen müsse, um eine Besserung herbeizuführen. Dazu bedürfte es einer wirksamen Preissenkung auf allen Gebieten und somit auch einer Lohnsenkung, weil das Lohnkonto ein wichtiger Faktor der Preisbildung sei. Man erwarte nun, daß die allgemeine Herabsetzung der Preise der gewerblichen Produkte sowie auch der Lebensmittel von allen verantwortlichen Stellen mit der größten Energie weiter verfolgt würde. Und dies geschähe!

Die verantwortlichen Herren der Regierung handelten mit den Vertretern des Großhandels in Obst und Gemüse, mit den Milchhändlern, mit der Bäder- und Fleischreinigung usw. um Pfenninge.

Die Unternehmer in Deutschland aber freuen sich ob dieses Schiedspruches und geben auf der ganzen Linie zum Generallangriff über.

Demnach, mir befinden uns in einer mit der allgemeinen Krise der Weltwirtschaft zusammenhängenden deutschen Wirtschaftskrise, und diese Krise ist härter, drückender, als in den anderen Ländern, weil die große Mehrheit des deutschen Volkes infolge des Krieges ärmer geworden ist. Aber von einer besonderen Schwere der Krise in der Metallindustrie zu reden, die es unbedingt erforderlich erscheinen lasse, durch Lohnsenkung einen Preisabbau herbeizuführen, um dadurch auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu werden, und somit zu einer Milderung und Überwindung der Krise zu kommen, klingt absurd, wenn man an die Gewinne denkt, die in der Eisen- und Metallindustrie trotz der Krise erzielt werden. Nur einige Beispiele mögen als Illustration dienen.

Im Stahlbau zusammengeschlossenen Werke, Vereinigte Stahlwerke, Krupp, Aachen, Güterhoffnungshütte, Mannesmann, erzielten im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 98 Millionen Mark bei 129 Millionen Mark Abschreibungen.

Der Rheinmetall-Konzern konnte trotz Erhöhung der Abschreibungen von 24 Millionen Mark auf rund 4 Millionen Mark einen um 112 000 M. höheren Reingewinn, also 1,92 Millionen Mark, aufweisen und wiederum 7 % Dividende verteilen. Der Reingewinn dieser Gesellschaft betrug 6 Millionen Mark, gleich 30 % des Kapitals gegenüber 20 % des Jahres 1928.

Sieben Werke der Elektroindustrie erzielten bei 34 Millionen Mark Abschreibungen einen Jahresreingewinn von 51,2 Millionen, aus dem 9,6 % Dividende verteilt wurde.

Der Siemens-Konzern konnte in der Zeit von 1924—29 seine Umsätze um 60 % und seine Dividendensumme von 10,8 Millionen auf 25 Millionen steigern.

Eine Millionenreserve hat sich dieser Konzern allein dadurch geschaffen, daß die riesigen Betriebsanlagen, der große Maschinenpark, die Werke und Werkzeuge einschließlich den Reparaturwerkstätten aus den Gewinnen ein- und zu sich führen.

Bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft stieg der Umsatz in den letzten beiden Jahren um rund

50 % auf etwa 600 Millionen Reichsmark und die ausgeschüttete Dividendensumme auf 15,2 Millionen Reichsmark.

Die Werkzeugmaschinenfabrik Ludwig Loewe, Berlin, zahlte für 1929 10 %, die Waggon- und Lokomotivfabrik Orenstein & Koppel, Berlin, allerdings nur 6 %, häuft aber dafür Reserven an. Die Akkumulatorenfabrik in Oberheinweide sogar 18 % Dividende, Bergmann 8 %.

Weshalb hier eine staatlich sanktionierte Lohnherabsetzung, um die sozialen Auswirkungen der Krise noch zu verschärfen?

Wäre nicht ein starker Eingriff in die Monopolgewalten mit dem Ziele, das deutsche Preisniveau den stark gesunkenen Rohstoffpreisen auf dem Weltmarkt anzupassen, in erster Linie am Platze?

Was aber leben wir? Die Weltmarktpreise sind bis Ende Oktober 1929 gegen 1929 unter anderem für folgende Rohstoffe gesunken:

Kupfer	um 45,2 %
Zinn	„ 36,2 %
Aluminium	„ 44,6 %
Wolle	„ 41,9 %
Baumwolle	„ 34,4 %
Haar	„ 43,2 %
Haute	„ 28,7 %
Jute	„ 47,6 %
Flachs	„ 20,0 %

und stehen zum Teil tiefer als 1913. Die industriellen Fertigerwaren sind aber dieser Senkung nur wenig oder gar nicht gefolgt.

Nach den Veröffentlichungen des Reichsamtes für Statistik betrug der Großhandelsindex im Jahresdurchschnitt für

1913	100	100
Metalle	118,4	85,43
Textilien	140,6	115,00
Maschinen	143,8	144,70
Fertigerwaren	180,1	164,20

Die Preise sind also stark überhöht.

Sie wirken für die Volkswirtschaft unter allen Gesichtspunkten schädlich und tragen als wesentliche Ursache zu einer Verschärfung der gegenwärtigen Lage bei. Mit allen Mitteln drängt man eine Kritik an der Preispolitik der Kartelle in den Hintergrund und setzt sich mit einem Ungehörigen über die Bedeutung des Lohnes für die Kaufkraft und damit für die Sanierung der Wirtschaft hinweg.

Arbeiterchutz und Kohlenmarkt Englisch-deutsche Verhandlungen

SPD. London, 18. November. Die am Dienstag zwischen dem deutschen Reichsarbeitsminister Stegerwald und dem englischen Bergbauminister Schinwell geführten Verhandlungen betreffen in erster Linie die Fragen der

internationalen Regelung der Arbeitszeit im Bergbau

und sind als Fortsetzung der im Juni dieses Jahres in Genf begonnenen Verhandlungen zu verstehen. Eine von der englischen Regierung ebenfalls herausgegebene offizielle Mitteilung sagt, daß die Verhandlungen zu einer Verständigung der beiden Minister geführt haben. Gleichzeitig haben aber auch die offizielle Bericht mitteilt, inwieweit die Besprechungen über die wirtschaftliche Lage des europäischen Kohlenmarktes stattgefunden.

Die englische Regierung strebt nach einer Regulierung und Aufhebung des europäischen Kohlenmarktes. Ihre Absicht ist, den europäischen Kohle-Verkehr international zu regeln

und die Preisunterbietungen der verschiedenen Kohle-Produzenten auf dem europäischen Markt zu verhindern. Die englischen Kohle-Produzenten sind mit dem Plan der englischen Regierung einverstanden, Minister Stegerwald vertritt die höchsten und Wünsche der englischen Regierung der deutschen Regierung vorzutragen.

Abfertigung Braunschweiger Richter Berliner Polizeipräsident überträgt Beamte

SPD. Berlin, 18. November.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

„Das Urteil des Braunschweiger Landgerichts in Sachen der einflussreichen Verfügung gegen die dortige Tageszeitung 'Volkstreu', das diesem Urteil die Stellungnahme zur Ermittlungsfache gegen Staatsminister Franzen wegen Verhinderung unterlag, bezweckelt verhältnismäßig die Glaubwürdigkeit der vornehmenden Berliner Polizeibeamten. Diese Einstellung ist unangehörig der Ehrlichkeit und Einseitigkeit der Aussagen bedarf ungewöhnlich, daß der Polizeipräsident den in Frage kommenden Beamten, die seit vielen Jahren ihren Polizeidienst in einwandfreier Weise verrichtet haben, kein Vertrauen ausdrückt.“

Amerika zur Reparationskrise

SPD. Washington, im November.

Ueber den Ozean kommen Reparationsproteste der Massen. Kein Tag vergeht, an dem nicht deutsche öffentliche Stimmen der verschiedensten politischen Schattierungen durch die amerikanische Presse sichern und eine Erleichterung der Finanzlasten des Young-Planes fordern. Weltwirtschaftskrise, Reparationen, internationale Arzteesverwicklung und Young-Plan werden dabei maßlos durcheinander geworfen. Es muß demgegenüber festgestellt werden, daß es

der Gipfel politischer und wirtschaftlicher Realität wäre, heute schon mit Moratoriumswünschen heranzutreten und dabei noch auf die Unterfütterung Amerikas zu bauen.

Aus Unterfütterungen mit färbenden Persönlichkeiten der amerikanischen Regierung und Privatleuten geht immer wieder schlüssig hervor, daß Amerika den deutschen Wirtschaftswirtschaften mit lebhafter Anteilnahme folgt und auch keinesfalls geneigt ist, sich entgegenstehenden Folgerungen zu entziehen. Aber selbst abgesehen von dem nur indirekten offiziellen Interesse Amerikas am Young-Plan mußte

erst einmal der Beweis geführt werden, daß es Deutschland um die Innehaltung seiner Verpflichtungen ernst sei. Was nachher komme, sei eine andere Frage. Deutschland müsse außerdem berücksichtigen, von welchen Folgen ein rascher Moratoriums

fortumschritt begleitet sein würde. Es müßte noch einen Schritt weitergehen und einsehen, daß die Nachteile größer als die angeblichen Vorteile wären. Gegen die Vorteile einer Verminderung oder Einstellung der Reparationszahlungen müßte Deutschland die Nachteile auf die deutsche Kreditgeber im Ausland und die unabweisliche Vermittlung wägen.

Man mag im Interesse des deutschen Volkes diese überprüfliche Haltung bewahren, aber man kann sie nicht weglassen. Natürlich ist es ungewiss, daß die Fragen der Reparationen und der internationalen Arzteesverwicklung

eines Tages neu aufgerollt werden müssen, und es ist genau so ungewiss, daß ähnliche Gedankengänge auch in Washington, London und Paris gehegt werden. Aber eine andere Frage ist, ob man diese Entwicklung kühn abwarten oder mit bedenkenreichen Mitteln beschleunigen will. Es ist kein Vertrauensbruch, wenn man die Auffassung führender amerikanischer Regierungskreise etwa dahin zusammenfaßt, daß es

den deutschen Interessen beschämlicher wäre, sich zur Politik des Abwartens zu bekennen

und den Verpflichtungen des Young-Planes solange wie möglich nachzukommen. Wie lange dies möglich ist, ist eine Frage, deren Beantwortung allein beim deutschen Volke ruht.

Was wird dem Volk dieser Scherz der Lohn- und Preissenkung einbringen? Eine

Verfälschung der Lebenshaltung und des Arbeitsmarktes.

Theoretisch betrachtet müßte sich die ganze Sache nach Gegenseite auswirken. Eine Lohnsenkung mit ein Preissenkung in gleichem Umfang hielte zum Inlandskonsum auf gleicher Höhe, dagegen könnte bei fallenden Warenpreisen ein steigender Absatz nach dem Ausland erzielt werden. Ein größerer Absatz nach dem Ausland würde eine Besserung des Gesamtumsatzes bedeuten und eine Hebung des Lohnfaktors bei der Kalkulation. Würde im Laufe der Zeit eine weitere Preissenkung zur Folge haben, aus der sich dann wiederum eine Steigerung des Inlandskonsums ergeben könnte.

Aus allem würde die Zunahme der Arbeitsbeschäftigung damit als Krone des Ganzen eine allmähliche Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess erfolgen.

Aber! In diesem „Aber“ wird die ganze Aktion Schiffschiffen. Schon die Annahme, daß bei gleichzeitiger und gleicher Lohn- und Preissenkung die tatsächliche Kaufkraft und der Inlandskonsum unverändert bleiben würden, stimmt nicht. Eine Lohnsenkung wird eben nicht für alle Betriebe eine gleiche Preissenkung ergeben, weil nicht der Lohn allein für die Wirtschaft maßgebend ist. Es sind für die Wirtschaft noch die Einkommen vorhanden, die sich nicht vermindern wie: Betriebsmaterialien, Steuern, Amortisation der Anlagen, Zinsen. Der Gesamtwert des Verbrauchers hat also mit feststehenden Einkommen zu rechnen, und zwar mit Wahrungsmitteln, Steuern, Versicherungen, Verkehrssteuern usw. Selbst bei einer Preissenkung die der Lohnsenkung entspricht, kann der Verbraucher nicht mehr die gleiche Warenmenge kaufen wie früher.

Der Konsum wird also zurückgehen, damit die Produktion und das Heer der Arbeitslosen sich erhöhen statt verringern.

Die beschriebene wirtschaftliche Senkungssaktion wird mithin als ein Fehlschlag erwiesen. Hilfe tut nur, durch sofortige und beschleunigte Eingriffe von Staats wegen in die bisher von den Kartell- und Monopolschichten betriebene Preispolitik.

Es sollte auch endlich Ernst gemacht werden mit der schonen beschriebenen Durchführung einer Produktionssaktion, aber Schluß gemacht mit dem Lohn- und Preissenkung, Schluß mit der schädlichen Agrarpolitik wie überhaupt mit der bisher betriebenen Zoll- und Handelspolitik.

R. Oerlich

Genfer unbeschränkte Möglichkeiten Flottenherabschätzung „wenn möglich“ — Möglich auch Aufrüstung

Feuerbrände ins Whitsterland

WZB. Genf, 18. November. In der Marinekommission des vorbereitenden Abrüstungsausschusses beantragte heute Litwinow, in den Hauptartikel der Konvention die Bestimmungen aufzunehmen, daß die Stärke der Flotten nicht nur wie in dem Entwurf vorgesehene ist „begrenzt“, sondern herabgesetzt werden sollten. Zur allgemeinen Ueberraschung fand der Vertreter der Entente eine ziemlich heftige Erwiderung, was bei den Vertretern der Seemächte eine ziemlich heftige Erwiderung hervorrief. Masigall, Frankreich, versuchte die Annahme des russischen Antrages dadurch unwirksam zu machen, daß er den Zusatzantrag stellte, hinter das Wort „Herabsetzung“ die

„einschränkende Formel, „wenn möglich“

zu setzen, was Litwinow zu der mit großer Heiterkeit aufgenommenen Bemerkung veranlaßte, es sei am besten, den ganzen Ausschuß die Bezeichnung „commission preparatoire du desarmement si possible“ (Vorbereitende Kommission für Abrüstung nach Möglichkeit) zu geben. Masigall bekämpfte die Festlegung der Konvention im Sinne einer direkten Herabsetzung der Flottenstärken unter anderem mit dem Argument, daß die Abrüstungskonferenz die Möglichkeit haben müßte, für bestimmte Staaten sogar eine

Erhöhung ihrer Flottenstärke zu beschließen.

Die Aussprache endete mit der Annahme eines von Politikern eingebrachten Antrages, der die Annahme des Entwurfes unter Berücksichtigung des russischen und eines spanischen Zusatzantrages vorläßt. Ein russischer Antrag, die Spezialartikel in der Gesamttonnage einzurechnen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Die deutsche Delegation nimmt an den Sitzungen teil, beteiligt sich aber nicht an den Beratungen, es sei denn, daß Fragen, an denen Deutschland interessiert ist, zur Sprache kommen. Verhältnismäßig wurde heute von Vertretern der kleinen Seemächte betont, daß ihre Flottenstärken noch nicht den Erfordernissen der nationalen Sicherheit entsprechen und daß sie

von der Abrüstungskonferenz eine Erhöhung ihrer Flottenstärke erwarte.

Ein großes Ereignis hatte die Welt von den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht erwartet. Man kennt ja die Hemmungen, man weiß um die gegensätzlichen Interessen; noch führt in allen Ländern das Nachstreben, noch gelten die alten Recepte. Aber eine Jämmerlichkeit, wie sie sich am Dienstag in der Kommission ergeben hat, war doch nicht vorzusehen. Wo sind nun die schönen Worte? Wieder oder schleimig, im Kanzeltone oder mit Feuerwort hat mancher Mächtedelegierte vor seiner Genfer Reize den ewigen Frieden gepriesen; handhaben sie nach der alten Diplomatenregel die Sprache, um die Gedanken zu verbergen? Die vereinten Bemühungen Deutschlands und Australiens haben aber doch die Wahrheit an den Tag gebracht, die Friedensmasken mühten herunter, und nun zeigen sich zwar nicht Furien, wohl aber schafsdämliche Gesichter; und Stimmen, hinter denen kein Denken wohnt!

Auch die Entlarvung ist ein Erfolg der Friedensfreunde. Denn wissen müssen die Völker, woran sie sind; aussprechen



Sparen an Licht ist sparen an falscher Stelle.

Je feiner die Arbeit, desto besser muß das Licht sein. Darum sollte niemand an lebensnotwendigen Dingen, zu denen das Licht gehört, sparen, denn schlechte Beleuchtung schadet dem Auge und erschwert jede Arbeit. Lichteinschränkung ist kein vernünftiges Sparen.

Jeder Elektro-Lichtfachmann liefert Ihnen die für Sie notwendige Arbeitsplatzbeleuchtung.



Auf Meeresswogen ward uns Kunde

Von Th. Kadner.

Seit Jahrzehnten wogen die Fluten des Weltmeeres nach bestimmten Richtungen auf und nieder. Ob angepöbelt vom Sturm der Orkane, ob in süßer Ruhe die mildebewegte Oberfläche dem Spiele der Sonnenstrahlen darbietend; nie stehen, immer fließen die Wasser, wenn auch dem Auge des Menschen nicht ohne weiteres erkennbar. Schiffsahrt ist nur die alte Forderung, die das Menschentum sich gestellt als ein Ausfließen jenes inneren Dranges nach Erforschung dessen, was die Gebundenheit seines Daseins und die Unzulänglichkeit seiner Organe nicht offen vor ihm hinstellt, daß er es fassen kann. Je höher der Mensch sich dem Meere anvertraut, desto mehr wird ihm die Erkenntnis, daß er nicht allein von den Luftströmungen über dem Wasser, die er regelnd in seinen Dienst stellen konnte, sondern auch von Strömungen der Fluten selbst abhing, die ihn ungenutzt in bestimmten Richtungen davontragen, wenn er sich ihnen bemühungslos überließ. Diese gewaltigen und geheimnisvollen Mächte mußte der Mensch erforschen, um sich vor ihnen zu schützen und sie auszunützen nach seinem Bedarf.

So ist denn die Kunde von den Meeresströmungen ein wichtiger Teil der Ozeanographie geworden, jener Wissenschaft von den Meeren und ihren Geheimnissen, die seit der ersten Erforschung außer andern Hilfsmitteln auch der sogenannten „Flutenposten“, worunter man die Beförderung von Nachrichten in luftdicht verpackten und mit etwas Sand beschwerten Flaschen versteht, die von Bord aus dem Ozean anvertraut und durch Meeresströmungen fortgetragen werden. Derartige Flaschen benutzte man zuerst 1802 zur Erforschung des Golfstroms, und Berggasse stellte eine Tafel von 16 an den nordatlantischen Küsten angelegten Flaschen zusammen. Welche der veröffentlichte 1843 die erste aus 119 Funden aufgebaute Flaschenkarte. Auch der als Meeresströmungen mit Erfolg tätige Fürst Albert von Monaco bediente sich ihrer vielfach auf seinen Schiffsreisen.

In ein bestimmtes, erfahrungsbekanntes System wurden diese von Meere geforderten Nachrichten durch eine Einrichtung der deutschen Seemarine in Hamburg gebracht, die ab 1878 von den Schiffen

der deutschen Kriegsmarine und einer Anzahl von Handelschiffen zu bestimmter Mittagsstunde alltäglich Flaschenposten in verschiedenen Stellen dem Meere anvertrauen ließ, die ein in mehreren Sprachen abgefaßtes Vordruckformular enthielten, das folgenden Wortlaut hatte:

Diese Flasche wurde über Bord gesetzt: Am ... in Breite ... in Länge ... durch (Name) ... an Bord des Schiffes ... auf der Reise von ... nach ...

Wer diesen Zettel findet, wird ersucht, ihn an die (Adresse) zu senden, nachdem die umstehend verlangten Daten eingetragen sind.

Der Finder oder die Behörde, an die die Flasche abgeliefert wurde, hatte anzufüllen:

Die Flasche wurde ... verschlossen gefunden.
Name des Finders ...
Datum und Zeit des Findens ...
Genauere Position des Fundortes ... Breite ... Länge ...

An der Küste oder auf See?
War Wasser in der Flasche?
War Sand in der Flasche?

Auf solche Weise wurde nicht nur die Richtung der Strömungen nachgewiesen, sondern auch ihre Geschwindigkeit ermittelt, wie auch das eigenartige Ergebnis erzielt, daß der Einfluß der Strömungen nur auf 0,75 m Tiefe wirkte.

Von 20 Flaschenposten bringt leider durchschnittlich nur eine einzige die gewünschte Lieberlieferung ans Ziel. Der Befahren, die diese schwimmenden Boten der Wissenschaft im Weltmeere umlanern, sind viele; die einen zerbrechen an Klippen und am Strande, die andern werden über Bord von Schiffen oder von den großen Seevögeln vernichtet, ja man hat sogar solche im Leibe

erlegter Walfische gefunden. Die völkerrätlich geschaffte Vordruckformel unterliegt Abänderung nur von der deutschen Seemarine, das sie nach Hamburg weiterleitet. So schafft der praktische Seemann, der im allgemeinen vom stillen Stundengelehrten nicht viel wissen will, im Verein mit dessen Arbeit sich selber behaltenden Nutzen.

Weite und langdauernde Reisen haben manche dieser Flaschenposten gemacht: Eine von der „Marco Polo“ auf 48,36 nördlicher Breite und 6,36 westlicher Länge ausgeworfene wurde in Holland unter 53,3 nördlicher Breite und 4,11 östlicher Länge angekommen und hatte 83 Seemeilen (fast) zurückgelegt. An der schottischen Küste trieben Flaschen an, die 22000 Kilometer zurückgelegt hatten; in Australien landeten solche, die von Kap Horn mit täglich 16 Kilometer, im ganzen 9000 Seemeilen, gekommen waren; an der irischen Küste trieb 1890 eine Flasche an, die schon 1857 bei den Capverdischen Inseln dem Meere übergeben war, ein Weg von 4700 Seemeilen. Eine vom Äquatorialstrom erfasste Flasche der „Euphonia“ trieb täglich 30 Kilometer und brachte es in 154 Tagen auf 2700 Seemeilen. In den australischen Küstengewässern wurde 1884 die erste Post der Hamburger Seemarine eine bei den Falklandinseln ausgelegene angeht, also in einer Entfernung von 8500 Seemeilen Ostwärts. Schon im Herbst des Christophs Kolumbus fand sich ein Hinweis auf eine für den Rumpf von Portugal bestimmte, aber nie in dessen Hände gelangte gleichartige Bemerkung. Kolumbus' Entdeckung des neuen Weltteils hatte die Entdeckung nahe gebracht, so daß Kolumbus auf der Höhe der Azoren seine Entdeckungen in einem Pergament anvertraute dieses in Wachstuch wickelte, in ein Holzschiffchen tat und das Ganze in einem Fledermausfliegen den angeregten Fluten übergab. Selbst die königliche Auslobung von 1000 Dukaten Finderlohn konnte aber den alten Neptun nicht reizen, das Flaschen wieder herauszugeben.

Es gibt Fälle, wo die See an die Stelle ordnungsmäßigen staatlichen Postbetriebs tritt, so zum Beispiel zwischen den Inseln vorgelagerten Inseln, von denen nur Heima ist die größte bewohnt ist, aber keine Postverbindung besitzt. Die Leute begeben ihre Nachrichten in gut verpackten Flaschen, denen sie meist aufgegeben zum Festland bringen. 1911 nahm eine solche Post aber eigenmächtig ihren Weg stiftlich zur nordnormeigenen

Rolle, die übrigens öfter das Ziel eigenartiger Seeposten ist. Fälle zeigen in denen ein postartig zugespitztes und ausgeblendetes Stück Planzeigeln, enthielt, das eine mit Bienenwachs beschichtete Holzrinne enthielt, die dabei zum Beschütze des Lebensmittels und Schutz der Einwohner der Insel St. nahe den Seeboden und 180 Seemeilen vom Festland, bis in die höchste Post drei Monate gebraucht hatte.

Von außerordentlicher Bedeutung sind Flaschenposten für andere Wissenschaften. So wurden uns mit ihrer Hilfe viele Nachrichten von arktischen Expeditionen übermittelt, land die „Dandolo“ zwei Flaschen mit wertvollen Mitteln über die Unternehmung von Arzes auf Littleton Island im Grönland; 1875 berichtete die „Offize-Zeitung“ über die Reise der Flaschenpost des Prinzen Napoleon von dessen Aufenthalt in nördlichen Polargebiet während der Meeresforschung, Kuro Schiroki und Bekämpfung der Meeresströmung, Kuro Schiroki, einer dem atlantischen Golfstrom zu verlegenden Meeresströmung zwischen Japan und Westamerika, wurde hochinteressantes Material dafür geliefert, daß der amerikanische Kontinent lange vor Kolumbus „entdeckt“ war. Mehr dem kurzen Zeitraum von 1805 bis 1871 wurden zwischen Neuland und der Wüsten des Kolonialreiches je sieben je sieben Fahrzeuge mit Taten oder fälschlich Ertrinken zu verlegenden Bergen, monach man guten Gewissens die gegenwärtig bestehende Kenntnis von einem Festland west im Westen, die im Jahr 944 hinauf zu verfolgen ist, für wahr anzunehmen kann, um so mehr, als Funde altindischer Münzen auf Vancouver-Inseln zwischen Ostsee und Amerika hinweisen, die nicht mehr als zufälliges Material betrachten für die Wissenschaft. Flaschenposten in der Richtung verkehrs- und handelsgeographischer Forschung und auf andere Wissenschaften.

Wenn die Flaschenpost früher Zeit unerschöpflich durch die feuerliche Seemarine, mit Romantik umhüllt war, so blüht moderne Nachrichtenmittel sie hat solcher entfaltet haben; die heute schon der Leberzeit der Seeschiffe eigene Funktion vermittelte Schiffsmeldungen unabhängig von Raum und darum sicherer und wirksamer. Ihre unerschöpflichen Leistungen ruhen alljährlich in Hunderten von Schiffen, die jenseitige Hilfe herbei, die den Meereswellen die traustreue Pflicht nimmt, letzte Grüße oder ins Unbewußte zu tragen, die von ihr verstanden zu werden befähigt sind.

Das seltsame Fisi der goldenen Hochzeit
Richard Giersdorf und Frau
Die Kinder und Enkelkinder

Kurzweiliger Dank
Gust. Lefebre

Otto Sausen
Ehrenheim Andenken

Dankesagung
Moritz Dörfer

Frau Helen Dörfer
nebst Kindern.

Jakob Reilchenbach
und Kinder.

SPD Hamburg
Marie Lippert

Carl Giasson

Starke Damen

Hebamme Schwester Käthe Goldberg

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Mitgliederversammlung

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
Karl Büssel

Wilh. Clauben

Starke Damen

Hebamme Schwester Käthe Goldberg

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Mitgliederversammlung

Theater-Spielplan für Bußtag, 19. November

Ophele Kabarell im Teeraum

große Preisskat

Verzeigerung von Kindern

Kleine Anzeigen

Ophele Kabarell im Teeraum

große Preisskat

Verzeigerung von Kindern

Kleine Anzeigen

Ophele Kabarell im Teeraum

große Preisskat

Verzeigerung von Kindern

Kleine Anzeigen

Abwechslung in der Soße
Knorr Bratensoße

Radio alle Arten
Pelz-Laser
Kleider

Möbel
Möbel-Wo?

Heirate dich
E. Ruthe
Federbetten

Heirate nicht, bevor Du Jonny Rüter's Möbel gesehen hast!

Polizei-Chronik des Tages

Der Mann vom „Frauenverein“ nicht weiter

Erneut muß die Kriminalpolizei auf den Mann aufmerksam machen, der ältere Frauen anspricht und erklärt, er käme von einem Frauenverein oder der Wohlfahrtsbehörde. Er behauptet, benötige frische, Erhöhung von Renten oder die Umwendung von Feuerungsmaterial zu bemerkenswerten. Der Mann veranlaßt die Frauen, schriftliche Aufzeichnungen über Einkommensverhältnisse zu machen. Er verweist es, während dieser Zeit Viehställe auszuführen. Nach vorliegenden Anzeigen erkundigt sich der Mann neuerdings bei auf der Straße spielenden Kindern, wo „Großmütter“ wohnen. Auf diese Weise erfährt er das, was er zur Ausübung seines unläubigen Handwerks braucht. Der Gauner geht auch mit den Kindern in die Wohnungen der Eltern. Sind die Eltern abwesend, dann hat er besonders leichtes Spiel. Im anderen Falle erkundigt er sich nach der Wohnung oder nach den Verhältnissen bestimmter Personen. Dann stiehlt er auf dem Korridor beim Wegange Bekleidungsstücke. Er handelt sich um einen 23- bis 25-jährigen, 1,65 Meter großen, sehr schlanken Mann mit bangem Gesicht. Er trägt ab und zu eine Hornbrille. Mittelmäßig, die zur Festnahme des Verbrechens führen können, nehmen sämtliche Polizeiwachen, Kriminalpolizei und die Kriminalinspektion 11, Stadthaus, entgegen.

Mißglückter Raubversuch auf ein Mädchen

Ein Fünfjähriges Kind der Polizeiwache 1 beobachtete auf dem Postweg drei junge Männer, die sich an ein Mädchen heranmachten, das einen größeren Geldbetrag empfangen hatte. Später verfolgten sie es. Der Beamte sah dann, wie die drei verdächtigen Jungen vor der Börse das Mädchen einholten und umringelten. Einer der Leute machte den Versuch, die Handtasche mit dem Gelde zu entreißen. Es gelang dem Beamten, zwei der Männer, den 25-jährigen Alfred Sp. und den 30-jährigen Alfred M. festzunehmen. Der dritte Komplize entkam. Sp. und M. sind gefänglich, planmäßig die Tat ausgeführt zu haben. Sie wollen den

Altona und Umgegend

Wo war da der Finanzfachverständige?

Am letzten Sonnabend hat plötzlich und für viele zahlreichen Einleger aus kleinen Gewerbetreibenden ganz überraschend die Ottenfener Bank ihre Schalter geschlossen. Die Ottenfener Bank galt als eine sehr solide Bank; trotzdem hat das Schicksal sie jetzt ereilt. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank ist der „Finanzfachverständige“ Dr. Horn, prominenter Mitglied der Fraktion Bürgerliche Gemeinschaft, und als Einzeleider bei allen Vorlesungen gegen die Stadtverwaltung schnell bekannt geworden. Dr. Horn, der sich selbst als „Finanzfachverständiger“ bezeichnet und als Steuerberater einen sehr lukrativen Beruf ausübt, konnte sich nicht genug tun, in all den vergangenen Monaten über die angeblich schlechte Finanzwirtschaft der Stadt herzuziehen. Herr Horn hätte besser getan, seine Aufmerksamkeit und seine zweifellos nicht unbedeutenden Talente statt im zweifelhaften Herumjournieren in Stadtgeschäften mehr der ihm unterstellten Bank zugute kommen zu lassen. Er hätte damit zweifellos den Altonaer Gewerbetreibenden, die ihre Spareinlagen dieser Bank anvertrauten, wertvollere Dienste geleistet.

Im übrigen sind wir nicht so ungerührt, Herrn Horn etwa die Schuld an diesem Mißgeschick der Bank zuzuschreiben. Möglich, daß die Geschäftsführung nicht die Sorgfalt und Vorlicht beobachtet hat, die bei der Leitung eines solchen Unternehmens notwendig ist, aber sicher ist, daß in der Hauptsache die Bank ein unmittelbares Opfer der Wahl vom 14. September ist.

Die nach der Wahl verstärkte eingeleitete Kapitalflucht und Verschärfung der Geldkrise hat der Bank den Stoß gegeben. Mögen viele der Betroffenen jetzt auch noch nicht in der Lage sein, den Zusammenhang zwischen dem Zusammenbruch der Bank und der Entscheidung vom 14. September zu erkennen, bald wird die Zeit kommen, wo auch allen benachteiligten, die am 14. September glaubten, mit einem nationalsozialistischen Stimmzettel sich das paradiesische Dritte Reich heranzuzubringen und mit einem Sprung aus der Weltwirtschaftskrise herauszukommen, die Augen aufgehen werden. Bis dahin allerdings kann noch manches Unheil geschehen. Der Zusammenbruch der Ottenfener Bank ist ein ernstes Warnungsschild!

Blumenhandel am Totensonntag

Am Anlaß des Totensonntages dürften Blumengeschäfte der Städte Altona und Wandsbek am Sonntag, 23. November, in der Zeit von 8 bis 10 Uhr und 13 bis 16 Uhr offen halten und Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigen, wenn diese bei einer längeren Beschäftigung als zwei Stunden zum Ausgleich einen Nachmittags in der Woche frei erhalten. Sowie jedoch die Geschäfte in der Umgebung der Friedhöfe der Außenbezirke in Frage kommen, verbleibt es bei der durch die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. Mai 1928 festgesetzten Verkaufszeit von 11.30 bis 17 Uhr.

entkommenden Freund natürlich nicht kennen. Es handelt sich bei Sp. und M. um vorbestrafte Leute. Sp. wurde wegen eines früher ausgeführten Autodiebstahls gefasst. Die Festgenommenen logierten in St. Georg. Die Ermittlung des dritten Komplizen wird nicht allzu schwer fallen.

Unfälle vom Tage

In der Geißelstraße kam in einem Hofe durch die Winterglätte das in der Formstraße wohnende Fräulein Emma Schult zu Fall. Fräulein Sch. erlitt Armverletzungen. — Auf dem Steinweg kam der Schlosser Otto Fleck, wohnhaft in Wilhelms-, von einem Personenauto angefahren. Er erlitt Armverletzungen. — In der Mittelstraße, Ecke Hammer Steinweg, klappte der Kaufmann Richard Barmester mit seinem Rade. Er erlitt Schulterverletzungen.

Der aufgeflogene „Kümmelblätchen“-Kreis. Beamte der Kriminalinspektion 18 nahmen in einem Logierhaus in St. Pauli und in einer in der inneren Stadt gelegenen Spielwirtschaft sechs Personen fest, die dem Würfelspiel „Kümmelblätchen“ buldigten. Die Gesellschaft nahm erwerblos Personen das letzte Geld ab. — Der Kriminalpolizei stellte sich Henry L. unter der Selbstbeschuldigung, seinem in St. Pauli wohnenden Logikollegen Bekleidungsstücke gestohlen und die Sachen verkauft zu haben.

Was alles geflohen wurde. Einbrecher stahlen in letzter Nacht aus einem Schulerblatt gelegenen Geschäft 14 Herrenpaletots, 4 Anzüge und 1 Lederjackete im Gesamtwerte von 1000 M. — Gestohlen wurde durch Nachschlüssel diebstahl aus einer Wohnung in der Bogenstraße ein Rollstuhlapparat, Marke „Rodenstock“, ein hellgrüner Damenmantel mit braunem Kragen und braunem Kragenbesatz sowie ein blaues seidenes Unterkleid. — Gestohlen wurden auch ein Paar Schuhe, ein Paar Handschuhe, ein Paar Strümpfe und ein Paar Socken. — Gestohlen wurde ein Fahrrad, Marke „W. K. C.“, Nr. 29 260.

Aktivität ist noi!

Donnerstag, 20. November, 20 Uhr, in der Aula der neuen Berufsschule:

Wichtige Aktivenversammlung.

Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch und Ausweiskarte.

Freitag, 21. November:

Allgemeine Flugblattverbreitung

19 Uhr von den Bezirkslokalen aus. Die Flugblätter können ab 15 Uhr in den Distriktslokalen abgeholt werden.

Wer leht, schwächt unsere Schlagkraft.

Wer leht, schwächt unsere Schlagkraft.

Für das neunte Schuljahr

Eine Entlastung der Frauenberufverbände

Die Frage einer Entlastung des Arbeitsmarktes, um die allzu große Erwerbslosigkeit einzuschränken, beschäftigte dieser Tage eine Vertreterversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufverbände. Besonders wurde Stellung zu den Vorlesungen der preussischen Staatsregierung genommen, die bekanntlich dahingehen, ein Zustrom neuer jugendlicher Arbeitskräfte nach dem Arbeitsmarkt zu verhindern. Der Vorschlag Preußens an das Reich sieht vor, eine Verlängerung der Schulpflicht um ein Jahr, das der Vorbereitung des Jugendlichen auf seinen künftigen Beruf dienen soll.

Die Arbeitsgemeinschaft der Frauenberufverbände begrüßt diese Vorschläge Preußens in einer Entschließung, in der es unter anderem heißt: „Wir leben in dieser Notlage einen Weg, die besonders gefährdeten Jahrgänge zu schützen. Das ist um so wichtiger, als die Jugendlichen bis zu 17 Jahren von der Arbeitslosenversicherung und gleichzeitig von der Schulpflicht ausgeschlossen worden sind. Die geplante Verlängerung der Schulpflicht erscheint geeignet, eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen, in dem die älteren Jahrgänge der Jugendlichen in die Plätze einrücken, die sonst von den Schulkindern eingenommen würden.“ In der Entschließung wird dann weiter gefordert, daß der erweiterte Unterricht so auszugestaltet sei, daß er eine allgemeine Vorbereitung auf Beruf und Leben biete. Für die Mädchen soll besonders der hauswirtschaftliche Unterricht im Mittelpunkt stehen. Er soll die pflegerischen Anlagen der Schülerinnen entwickeln und fördern. Diese Stellungnahme der Frauenberufverbände beweist, daß man gerade in Krisen der berufstätigen Frau weitgehendes Verständnis hat für eine Zurückhaltung der Fünfzehnjährigen vom Arbeitsmarkt.

Der Gemeinschaftsabend in Elternhaus und Schule. Die Freie Schulgesellschaft Altona veranstaltet am Freitag, 21. November, 20 Uhr, in der Aula der Pestalozzischule, Kleine Freiheit 68, ihren zweiten pädagogischen Elternabend. Fräulein Müller von der ersten Gesamtschule spricht über das Thema: „Der Gemeinschaftsabend in Elternhaus und Schule.“ Gäste haben kostenlos Zutritt.

Von den Altonaer Gerichten

Ein gesunder Schlaf. Während die Eheleute A. Inhaber eines Möbelfabrikgeschäftes in der Bogenstraße sich nach gelanger Arbeit eines gesunden nächtlichen Schlafes erfreuten, erwarbte in ihren Schlafzimmern ein unbekanntes gepulvertes Pulver. Zwei Einbrecher drangen von der Hinterfront des Hauses ein, zerbrachen leise und leichthin eine Fensterhebel ein und drangen so in die Schlafzimmern des Ehepaars ein. Zwei bekannte Einbrecher waren hier am Werke, der 25-jährige Arbeiter Carl B. und der 27-jährige, schwer mit Juchthaus vorbestrafte Arbeiter Gustav T. Sie stahlen alles, was nicht nicht- und nagelfest war. Es fielen ihnen Schokolade, Zigaretten, Zigarren, Zigarillos, ein Koffer mit Wäsche und eine Standuhr in die Hände. Nachdem sie die Beute weggeschafft hatten, kehrten sie noch zwei Mal an den Tatort zurück, um das zu holen, was sie beim ersten Male nicht mit bekommen hatten. Jedes Mal nahmen sie aus ihrer Stimmkammer noch einen Kameraden mit, das erste Mal den Arbeiter Heinrich S. und den Schlosser Walter M. Für diese fiel oder weider nichts ab, als einige Paar Knackwürste, die sie an Ort und Stelle verzehrten, wozu sie sich dann auch noch eine Zigarette anlehten. Dann war die Nacht auch bald vorüber, so daß sie schließlich den Tatort verließen. — Als am andern Morgen die erlauteten Eheleute erwarbten, fanden sie ihre Schlafzimmern ausgeplündert. Auf erlittene Anzeige hin, wurden die Genannten als die Diebe ermittelt, so daß sie sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen ihrer nächtlichen Tätigkeit verantworten müssen. Der Staatsanwalt beantragte gegen T. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen B. eine solche von 6 und gegen S. und M. respektive 3 Monate Gefängnis. Das Gericht hat für einen Teil der Angeklagten die Sache erbeulig milder auf. Der Arbeiter S. und der Schlosser M. wurden nur wegen Mordrand mit 6 resp. 3 Wochen Haft bestraft. Der bereits sehr schwer wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter T. erlitt 1 Jahr 3 Monate und der Arbeiter B. in seinen Kreisen „Palcha“ genannt, erhält 5 Monate Gefängnis. Der noch nicht 21-jährige M. erlitt für seine 3 Wochen Haft eine dreijährige Bewährungsfrist.

Kreis Stormarn

Harksheide. Gemeindevertretung. Die öffentliche Sitzung beschäftigte sich mit folgenden wichtigen Punkten: Antrag der Erwerbslosen auf Gewährung einer Wirtschaftshilfe von 50 M für den Erwerbslosen, 10 M für Frau und 5 M für jedes Kind. Gewährung verbilligter Wirtschaftshilfe und Beschaffung von Baumaterial für Wiederaufbau. Der Sitzungsrat setzte sich als viel zu klein, um alle Angelegenheiten der Erwerbslosen aufnehmen zu können, hatten ein großes Interesse daran, zu sehen, welche Partei Interessen der Arbeiterchaft besonders in dieser schweren Zeit trifft. Auf Antrag der Sozialdemokratie wurde dem Vertriebsmann der Erwerbslosen gestattet, zu den Anträgen zu sprechen. Die sozialdemokratische Fraktion nahm M. a. a. Stellung zu den Anträgen der Erwerbslosen und führte aus, einen großen Teil Schuld an der ungeheuren Erwerbslosigkeit deutsche Landwirtschaft trage. Wie die Statistik beweise, sei Kontingent der polnischen Wanderarbeiter in der deutschen Landwirtschaft in diesem Jahre um 30 000 überschritten. Dies habe zur Folge, daß etwa 130 000 deutsche Landarbeiter auf der Erde liegen bleiben, und das in einer Zeit, wo das Deutschtum von polnischen Reaktion vollständig geknebelt wird und deutsche geordnete im Gefängnis von West-Fluss schmaden. Diese Klage gelte besonders den nationalen Pfaffenrednern. M. a. a. habe die Erwerbslosen ergriffen, daß zwei weitere Wege der Heranziehung aller Hilfsmittel. Die von der Sozialdemokratie geforderten und in der letzten Sitzung bewilligten 12 000 M. Wegebau reichen nicht aus, es müssen weitere 30 000 M. aus der produktiven Erwerbslosenfrage geordert werden, um für längere Zeit Arbeit zu besorgen. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Mittelbeschaffung von 20 000 M. und eine Kommission, bestehend aus Gemeindevorsteher Vogt, dem Stellvertreter J. J. J. (bürgerlich) und M. J. J. (SD), gemäßigt, die beim Kreis dem Arbeitsamt Hamburg wegen Gewährung der Mittel vorzuschlagen. Dem Antrag der Eigenheimbildung „Kielort“ Beschaffung von Baupfand zur Wegausbesserung wurde zugestimmt. Der Antrag W. J. J. (SD) auf Übernahme von ihm mit Erwerbslosen fertiggestellten Weges durch die Gemeinde zeigte, daß der unter Aufsicht von W. J. J. (SD) gebaute Weg nicht nur billiger, sondern auch in technischer Ausführung besser als der von den Bürgerlichen durch Haus-Spannwerke erbaute Weg ist. Der Bericht der Wirtschaftskommission über die Vorkontingente ergab, daß zwei weitere Wege der Beschaffung der W. J. J. Straße erweitert werden. Die Gemeinde Friedrichsberg ist bereit, daran teilzunehmen, eine Kommission soll die Verhandlungen darüber führen. Kommission besteht aus dem Gemeindevorsteher, dem Vertreter M. J. J. (SD), Unter „Verhinderung“ wurde Stellung genommen zu der durch den Vaterländischen Frauenverein mit Hilfe öffentlicher Mittel angelegten Schmelzer, die nach einem Monat wieder gekündigt ist. M. J. J. (SD) bezeichnete das Vorgehen des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins als der Hälfte man vor der Anstellung seinem Antrage gefolgt und Schmelzer durch die Gemeinde angelegt, wäre diese Situation entstanden. Die Anstellung einer Schmelzer habe nur dann Zweck, wenn sie durch die Gemeinde erfolge, die dies zeigen sich nun Selbst die Bürgerlichen himmelten offen zu, daß die Handlungen des Vaterländischen Vereins brutal war und dem Verein nicht Ehre gereide.

Kreis Pinneberg

Wedel. Diebstahl mit Hindernissen. Einem Anwohner des Tinsdaler Weges wurde während der Nacht aus verschlossenem Raum ein PKW-Motorrad entwendet. Der oder die Täter konnten unbemerkt mit dem Motorrad entkommen. Unterwegs erlitt sie jedoch bald ein Mißgeschick. Kurz vor Wittenberg der Benzinhornort aus, das Rad wurde im Schwellengraben zurückgelassen. Die Polizei, der der Diebstahl gemeldet war, entdeckte hier das verlassene Rad und konnte es dem rechtmäßigen Eigentümer unversehrt wieder zustellen.

Kreis Binnberg

Wandsbek und Umgegend

Scharfmacher Dr. von Scheven

Sozialleistungen sollen weiter abgebaut werden

Von Arbeitnehmervertretern aus dem Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird uns geschrieben: „Anlässlich der Wandsbeker Wanderversammlung nach einem Bericht im Wandsbeker Arbeiter zur Beitragsfrage bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Nach einem Referat des Hamburger Unternehmerverbands, Dr. von Scheven, wurde dort erklärt, daß die Herabsetzung des Beitrages von 7 1/2 auf 7 % weder den tatsächlichen Verhältnissen, noch den gesetzlichen Vorschriften Rechnung trage. Die Unternehmer haben zwar wegen der Beitragsfestsetzung bei der Ortskrankenkasse auch Beschwerde beim Versicherungsamt eingeleitet. Wie diese Entscheidung auch ausfallen mag, schon heute steht fest, daß das Vorgehen der Arbeitgeber in keiner Weise von sachlichen Gründen getragen ist, sondern abfolgt den Stempel possidischer Gefäßigkeit gegen die Arbeiterchaft trägt.“

Es ist den Arbeitgebervertretern in der Ortskrankenkasse durchaus bekannt, daß die durch die Notverordnung herbeigeführten Ersparnisse sich erst im Laufe mehrerer Monate einwandfrei übergeben lassen. Wenn trotzdem ein sofortiger weiterer Abbau verlangt wird, so nur deshalb, weil die Arbeitgeber unter allen Umständen einen wesentlichen Abbau der Sozialleistungen erzwingen wollen. Sie wollen durch die Krankenversicherung der Arbeiterchaft gewährte soziale Unabhängigkeit untergraben. In den Zeiten, in denen es noch keine ausgebaute Krankenversicherung gab, war der durch Krankheit in wirtschaftliche Bedrängnis geratene Arbeiter stets für den Unternehmer das geeignetste Mittel, das er seinen Wünschen gefügig machen konnte. Dieser unanständige Zustand soll wiederhergestellt werden. Das ist der einzige Grund, der die Unternehmer auch in Wandsbek jetzt wieder zu ihrem Vorgehen gegen die Krankenkasse treibt, obwohl das natürlich offen nicht zugegeben wird. Was die Unternehmer offen als Grund wegen ihres Vorgehens gegen die Ortskrankenkasse anführen, daß die Wirtschaft unter dem Druck der hohen Beiträge zur Krankenversicherung leidet, ist Unfug. Die Arbeitgeber zahlen bekanntlich nur ein Drittel, die andern beiden Drittel zahlt doch der Arbeitnehmer. Von dort her wären Klagen vielleicht verständlich, aber von dort her hört man keine Klagen. Es ist im übrigen auch abfolgt falsch, zu behaupten, die Beitragsfestsetzung entspreche nicht den gesetzlichen Vorschriften, also laufe den Bestimmungen der Notverordnungen zuwider. In den Bestimmungen darüber heißt es ausdrücklich, daß der Beitrag

ohne Gefahr für den Zweck der Krankenversicherung um 1/3 gekürzt werden könne. Das würde für Wandsbek nicht Senkung des Beitrages auf 6 %, wie die Arbeitgeber es fordern, sondern bestenfalls auf 6,75 % rechtfertigen.

Aber, solche sachlichen Argumente verfliegen bei den Arbeitgebern nicht viel. Sie sind von einer Abbaupolitik besessen, keinen andern Zweck hat, als die soziale Lebensgrundlage der Arbeiterchaft zu erschüttern.

Der Arbeitgeberverband Dr. von Scheven ist wie in Hamburg auch das ungeschickteste, recht, wenn es gilt, die Arbeiterchaft zu schädigen.

Kreis Stormarn

Harksheide. Gemeindevertretung. Die öffentliche Sitzung beschäftigte sich mit folgenden wichtigen Punkten: Antrag der Erwerbslosen auf Gewährung einer Wirtschaftshilfe von 50 M für den Erwerbslosen, 10 M für Frau und 5 M für jedes Kind. Gewährung verbilligter Wirtschaftshilfe und Beschaffung von Baumaterial für Wiederaufbau. Der Sitzungsrat setzte sich als viel zu klein, um alle Angelegenheiten der Erwerbslosen aufnehmen zu können, hatten ein großes Interesse daran, zu sehen, welche Partei Interessen der Arbeiterchaft besonders in dieser schweren Zeit trifft. Auf Antrag der Sozialdemokratie wurde dem Vertriebsmann der Erwerbslosen gestattet, zu den Anträgen zu sprechen. Die sozialdemokratische Fraktion nahm M. a. a. Stellung zu den Anträgen der Erwerbslosen und führte aus, einen großen Teil Schuld an der ungeheuren Erwerbslosigkeit deutsche Landwirtschaft trage. Wie die Statistik beweise, sei Kontingent der polnischen Wanderarbeiter in der deutschen Landwirtschaft in diesem Jahre um 30 000 überschritten. Dies habe zur Folge, daß etwa 130 000 deutsche Landarbeiter auf der Erde liegen bleiben, und das in einer Zeit, wo das Deutschtum von polnischen Reaktion vollständig geknebelt wird und deutsche geordnete im Gefängnis von West-Fluss schmaden. Diese Klage gelte besonders den nationalen Pfaffenrednern. M. a. a. habe die Erwerbslosen ergriffen, daß zwei weitere Wege der Heranziehung aller Hilfsmittel. Die von der Sozialdemokratie geforderten und in der letzten Sitzung bewilligten 12 000 M. Wegebau reichen nicht aus, es müssen weitere 30 000 M. aus der produktiven Erwerbslosenfrage geordert werden, um für längere Zeit Arbeit zu besorgen. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Mittelbeschaffung von 20 000 M. und eine Kommission, bestehend aus Gemeindevorsteher Vogt, dem Stellvertreter J. J. J. (bürgerlich) und M. J. J. (SD), gemäßigt, die beim Kreis dem Arbeitsamt Hamburg wegen Gewährung der Mittel vorzuschlagen. Dem Antrag der Eigenheimbildung „Kielort“ Beschaffung von Baupfand zur Wegausbesserung wurde zugestimmt. Der Antrag W. J. J. (SD) auf Übernahme von ihm mit Erwerbslosen fertiggestellten Weges durch die Gemeinde zeigte, daß der unter Aufsicht von W. J. J. (SD) gebaute Weg nicht nur billiger, sondern auch in technischer Ausführung besser als der von den Bürgerlichen durch Haus-Spannwerke erbaute Weg ist. Der Bericht der Wirtschaftskommission über die Vorkontingente ergab, daß zwei weitere Wege der Beschaffung der W. J. J. Straße erweitert werden. Die Gemeinde Friedrichsberg ist bereit, daran teilzunehmen, eine Kommission soll die Verhandlungen darüber führen. Kommission besteht aus dem Gemeindevorsteher, dem Vertreter M. J. J. (SD), Unter „Verhinderung“ wurde Stellung genommen zu der durch den Vaterländischen Frauenverein mit Hilfe öffentlicher Mittel angelegten Schmelzer, die nach einem Monat wieder gekündigt ist. M. J. J. (SD) bezeichnete das Vorgehen des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins als der Hälfte man vor der Anstellung seinem Antrage gefolgt und Schmelzer durch die Gemeinde angelegt, wäre diese Situation entstanden. Die Anstellung einer Schmelzer habe nur dann Zweck, wenn sie durch die Gemeinde erfolge, die dies zeigen sich nun Selbst die Bürgerlichen himmelten offen zu, daß die Handlungen des Vaterländischen Vereins brutal war und dem Verein nicht Ehre gereide.

Kreis Pinneberg

Wedel. Diebstahl mit Hindernissen. Einem Anwohner des Tinsdaler Weges wurde während der Nacht aus verschlossenem Raum ein PKW-Motorrad entwendet. Der oder die Täter konnten unbemerkt mit dem Motorrad entkommen. Unterwegs erlitt sie jedoch bald ein Mißgeschick. Kurz vor Wittenberg der Benzinhornort aus, das Rad wurde im Schwellengraben zurückgelassen. Die Polizei, der der Diebstahl gemeldet war, entdeckte hier das verlassene Rad und konnte es dem rechtmäßigen Eigentümer unversehrt wieder zustellen.

Kreis Binnberg

Wandsbek und Umgegend

Scharfmacher Dr. von Scheven

Sozialleistungen sollen weiter abgebaut werden

Von Arbeitnehmervertretern aus dem Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird uns geschrieben: „Anlässlich der Wandsbeker Wanderversammlung nach einem Bericht im Wandsbeker Arbeiter zur Beitragsfrage bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Nach einem Referat des Hamburger Unternehmerverbands, Dr. von Scheven, wurde dort erklärt, daß die Herabsetzung des Beitrages von 7 1/2 auf 7 % weder den tatsächlichen Verhältnissen, noch den gesetzlichen Vorschriften Rechnung trage. Die Unternehmer haben zwar wegen der Beitragsfestsetzung bei der Ortskrankenkasse auch Beschwerde beim Versicherungsamt eingeleitet. Wie diese Entscheidung auch ausfallen mag, schon heute steht fest, daß das Vorgehen der Arbeitgeber in keiner Weise von sachlichen Gründen getragen ist, sondern abfolgt den Stempel possidischer Gefäßigkeit gegen die Arbeiterchaft trägt.“

Es ist den Arbeitgebervertretern in der Ortskrankenkasse durchaus bekannt, daß die durch die Notverordnung herbeigeführten Ersparnisse sich erst im Laufe mehrerer Monate einwandfrei übergeben lassen. Wenn trotzdem ein sofortiger weiterer Abbau verlangt wird, so nur deshalb, weil die Arbeitgeber unter allen Umständen einen wesentlichen Abbau der Sozialleistungen erzwingen wollen. Sie wollen durch die Krankenversicherung der Arbeiterchaft gewährte soziale Unabhängigkeit untergraben. In den Zeiten, in denen es noch keine ausgebaute Krankenversicherung gab, war der durch Krankheit in wirtschaftliche Bedrängnis geratene Arbeiter stets für den Unternehmer das geeignetste Mittel, das er seinen Wünschen gefügig machen konnte. Dieser unanständige Zustand soll wiederhergestellt werden. Das ist der einzige Grund, der die Unternehmer auch in Wandsbek jetzt wieder zu ihrem Vorgehen gegen die Krankenkasse treibt, obwohl das natürlich offen nicht zugegeben wird. Was die Unternehmer offen als Grund wegen ihres Vorgehens gegen die Ortskrankenkasse anführen, daß die Wirtschaft unter dem Druck der hohen Beiträge zur Krankenversicherung leidet, ist Unfug. Die Arbeitgeber zahlen bekanntlich nur ein Drittel, die andern beiden Drittel zahlt doch der Arbeitnehmer. Von dort her wären Klagen vielleicht verständlich, aber von dort her hört man keine Klagen. Es ist im übrigen auch abfolgt falsch, zu behaupten, die Beitragsfestsetzung entspreche nicht den gesetzlichen Vorschriften, also laufe den Bestimmungen der Notverordnungen zuwider. In den Bestimmungen darüber heißt es ausdrücklich, daß der Beitrag

Lübeck

Bienen bauen im Schornstein

Am Gleichendort wird berichtet: Eine eigenartige Entdeckung machte ein hiesiger Schornsteinkehrer im benachbarten Forsthaus Dreisdorf. Ein in Weidrauch genommener Ofen wollte nicht ziehen. Nach längerem Suchen entdeckte schließlich, daß der Schornstein im Inneren verstopft war. Darin wurde ein Schornsteinkehrer zur Beseitigung des Unheils begeholt. Dieser fand nun den Schornstein dicht bebaut mit Bienen und Honigwaben. Nachdem die Waben unten beiseite geräumt sind, konnte man etwa sechs Pfund Honig herauslösen. Leider war dieser jedoch ungenießbar. Bienen sind durch den Rauch im Schornstein umgekommen.

Schleswig-Holstein

Zum Mord an dem Rentner Schneider in Kiel

Am 18. November. In dem Mord an dem Rentner Schneider meidet der Polizeibericht, daß zwischen dem alten M. und seinen Räubern ein Kampf stattgefunden haben muß. M. und Wanda waren mit W. befreundet. Die Täter hatten sich den Eingang in die Wohnung verschafft, doch die Scheibe des nördlichen Eingangs war durch einen Fensterschlag herausgenommen und dann die Öffnung die von innen verschlossene Tür öffneten. Schon acht Tagen hatten Einbrecher die Wohnung des Ermordeten heimlich der Werbeveranstaltung durch Verlosung unter den Besuchern der Ausstellung mittels einer dort zur Ausgabe gelangenden numerierten Ausweiskarte: 1 Lindcar-Fahrrad, 3 komplette elektrische Fahrrad-Beleuchtungen und 6 Sparkassenbücher der Arbeiterbank über je RM. 5.—, Auslosung der Gewinne am 30. November, 20.30 Uhr (letzter Ausstellungstag), im Ausstellungsraum durch die Besucher selbst.

Ausstellung

des Unternehmens der Gewerkschaften vom 24. bis 30. November 1930, im Gewerkschaftshaus, täglich von 10 bis 21 Uhr, verbunden mit einem Näh-, Stick- und Stopt-Kursus auf Lindcar-Nähmaschinen. Eintritt und Kursus völlig kostenlos

verschenkt

Up Reisen

Von
Wilhelm Dlog, Hamburg.

Mal kwam ik pon'n Deensh in 'n gab Imer'n Grootsnoemmark. Dat weer een von de besten Altonawenden; up 'n Grootsnoemmark weert fill, as 'n dat anner Lied nich kennt. Do steit dar 'n Snorret an 'n Kanfseen, insniffelt in de Luft un klickt ik am, as wif he nich Bescheid. De Keel segt ut, as haren je em ut de Wännenheit haalt.

„Na“, segg ik, „wat ischst du denn?“
„Wat is dat hier för 'n grote Stadt?“ fragt he mi.
„Dat is Hamburg“, segg ik.
„Hamburg — jo, en grote, schöne Stadt.“
„Dat will ik meenen. Bist du up Reisen?“ fragt he mi.
„Ja, ik bin up Reisen, ja; ik kwam hier hüt to'n erstenmal dör.“
„Wo kümmt denn her?“ fragt he, „an wo wullst du up?“
„Ja“, segg he, „ik bin je immer up Reisen, henn keen Tohuus. Geit dat dar wedder rut ut Hamburg?“ He weist den Dien Steenweg lank.

„Auf? Gode Mann“, segg ik, „Hamburg is groot. Wullst du dar vundag noch wedder rut? Dat wartt woll niks.“
„Ik muss ja“, segg he, „ich meinst an to meenen. „Ik henn hier je keen Tohuus. Geld henn ik ok nich.“ Un darbi mussell he in sten Tischen. „Bist du up Reisen?“ fragt he mi.
„Na“, segg ik, „da, heft drie Grotschen Slaappeld. Gab in de Hartog un wanner moort bi Dag wieder; vundagend is dat niks mehr.“
„Weelen Dank — weelen Dank, Herr“, segg he un kriggt dat bild.
„— Dat weer in 'n Mal, as de Kastannen blühn. Se blühn anner noch, do kwam ik mal wedder Imer'n Grootsnoemmark, wedder laat an 'n Abend, un wedder feit dar de Snorret an 'n Kanfseen un insniffelt in de Luft un klickt ik am, as wif he nich Bescheid.“
„Na“, segg ik, „wat ischst denn nu?“
„He klickt mi mit sten Schnapsen an.“
„Wat is dat hier för 'n grote Stadt?“ fragt he mi.
„Dat is Hamburg“, segg ik.
„Hamburg — jo, en grote, schöne Stadt.“
„Du bist woll wedder up Reisen?“ fragt he mi.
„Ja, ik bin up Reisen, ja; ik kwam hier hüt to'n erstenmal dör.“
„— na ja“, segg ik, „wo kümmt hüt denn her?“
„Ja“, segg he, „ik bin je immer up Reisen, henn keen Tohuus. Geit dat dar wedder rut ut Hamburg?“ He weist den Dien Steenweg lank.

„Ja“, segg ik, „dar geit dat rut; dar geit man lank, immer

Der Schupo erzählt

Komische Leute trifft man auf der Straße, erzählte Oberwachmeister Reper III., der viel Humor besitzt und alle beliebten Begebenheiten seiner interessanten Berufs im Gedächtnis behält. Einmal sah ich einen Mann unter einer Laterne, der in gedächter Haltung verharrete, leise schnapend und offenbar etwas angefaßelt. „Was machen Sie da?“ rief ich ihn an. „Ja, ich, ich

Up Reisen

„Hier lekut. So 'n Tweejeunnetlich, denn bist bi läffen an de Kant.“
„O Gottogott!“ stöhnt he un langt an to weenen un mussell in sten Tischen. „Keen Schop an de Fööl, niks Wams in 'n Klein, keen Grotschen Slaappeld un merrn in de grote Stadt.“
„Na“, segg ik, „dattimal will ik di noch Slaappeld gemen. Kämmt mi aber nich wedder.“
„Weelen Dank — weelen Dank, Herr! Keel, ik kwam nich wedder.“
„— Wat meent du?“ in annerm Freedag kwam ik wedder Imer'n Grootsnoemmark. Do steit he dar wedder an 'n Kanfseen, insniffelt in de Luft un klickt ik am, as wif he nich Bescheid.“
„Na“, segg ik, „du bist je al wedder dar!“
„Wat is dat hier för 'n grote Stadt?“ fragt he mi.
„Hamburg“, segg ik, „dat kennst du doch.“
„Ja? Hamburg? Keel. Ik kwam hier hüt to'n erstenmal dör.“
„Ja, ja“, segg ik, „das is je ok waf; du bist je up Reisen, waf?“
„Ik bin up Reisen, ja.“
„Dar geit dat rut ut Hamburg“, segg ik; „du wullst je doch wedder rut.“
„Is dat noch wed, Herr?“ fragt he mi.
„Keel“, segg ik, „gab man los; erst kümmt Imer'n Rathhausmark, denn an de Wifler lank, Imer' Wiflerhoff, Barmbeck, Fuhlsbüttel — na, dat wartt je denn ok gewahrt.“
„Do klickt he mi ut sten Schnapsen an.“
„Keent he Herr, dat ik, dat vundagend noch aslofen kann?“
„Ja“, segg ik, „ik glim dat nich.“
„Ok ok nich, Herr. Keen Schop an de Fööl, niks Wams in 'n Klein, keen Grotschen Slaappeld un merrn in de grote Stadt.“
„Un immer up Reisen, waf?“
„Un immer up Reisen, ja.“
„Tweemal henn ik di al Slaappeld gemen“, segg ik, „n dräbb Mal kriggt niks mehr!“
„Do klickt he mi doch so trautig in de Ogen.“
„Worüm nich, Herr?“ segg he. „Worüm schall ik niks mehr hebben?“ Ik hennw dar Geld je brukt.“
„Keel“, segg ik, „kriggt niks mehr!“ — an lang in de Tafel — un gey em doch wat.
„Weelen Dank, Herr“, segg he un is vortwunnen.

gefucht, wobei ihnen ein geringer Geldbetrag in die Hände gefallen war.

Für Erhaltung der Kieler Theater

Im Pingenhof ist dieser Tage in einer Verammlung von Theaterfreunden und interessierten ein Komitee zur Erhaltung der Kieler Bühnen gegründet worden. Der Gründung gehören an der Oberpräsident, die Provinzialverwaltung, die Universitäts-, die Volkshochschule, der Verein der Musikfreunde, die Bühnenvolksbund, der Theaterkulturbund, verschiedene weitere musikalische Vereinigungen und prominente Einzelpersonen. Die Komitee hat die Aufgabe, einen Arbeitsausschuss zu bilden, der die Mittel für die Erhaltung der Kieler Theater sofort aufnimmt.

Sillegung der Zementfabriken Isehoe und Lagerdorf?

Am 1. September, 12. November. Die Gerichte über eine bevorstehende gänzliche Sillegung der Zementfabriken in Isehoe und Lagerdorf scheinen sich jetzt zu vermindern. Am Dienstag fand in Isehoe im Wesen eines Regierungsvorsetzers eine Besprechung über die Möglichkeit statt, zum 15. Dezember die restlichen 100 Zementarbeiter zu entlassen. Diese Maßnahme würde einer Sillegung des Betriebes gleichkommen.

In Hörnum wurde der erste Mensch geboren!

Hörnum an der Südspitze der Insel Süll, Landespflanz der Dampfer von Hamburg und ein Ausplatz für Sommerfrüher, der

sich steigender Beliebtheit erfreut, hat dieser Tage eine Sensation erlebt: die Geburt des ersten Menschen! In dem Ort, der sich übrigens der kleinste Ort in Deutschland rühmen kann, hatte bisher noch kein Mensch das Licht der Welt erblickt. Bei Hausmutter Jakob Perterßen Hansen ist nunmehr dieses Manko beseitigt worden.

Reumünster. Familientragödie. In Or. Achterfeld hat jetzt — nachdem sich die Frau vor einigen Tagen ertränkte, — der Landmann Jacob Graven seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Man fand Or. in der Szene tot auf, Familienzwistigkeiten sollen die Ursache in den Tod getrieben haben.

Pferdemarkt mit einem Pferd! Dem dieser Tage in Lönbern abgehaltenen letzten Pferde- und Fohlenmarkt des Jahres war nur ein einziges Pferd zugeführt worden. Der „Ketter der Markte“ war nicht vergesst gekommen; er wurde nach Fohlerleben verkauft, so daß es heißen dürfte, der Markt sei reiflos geträumt worden.

Heider Vollzugsbeamte vor Gericht. In dem seit Dienstag in Heide verhandelten Prozeß Steinbrecher — Gajonjan wurde auf Berufung der Verteidiger die ursprüngliche gegen den Obergerichtsvollzieher Steinbrecher verhängte Haftstrafe von 1 Jahr auf 6 Wochen Gefängnis ermäßigt (die als verhängt gelten), und gegen den seinerzeit zu 5 Monaten Gefängnis verurteilten Pfandbesitzer Gajonjan eine Freispruch erkannt. Das Gericht, das in erster Instanz unter anderem Mißhandlung und Urkundenfälschung angenommen hatte, verurteilte diesmal nur wegen fortgesetzter Gehörlosigkeit zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten.

Hafen und Schiffahrt

Moderne Hilfsmittel zur Rettung Schiffbrüchiger

Naketenapparate und unfinkbare Rettungsboote

Wenn im Herbst und Winter schwere Stürme in der Nord- und Ostsee toben und eine wilde verheerende Brandung gegen die Küste rauscht, wenn der Seemann in stürmischer, tiefenklarer Nacht auf orkanbewegter See einm sein Leben ringt, dann taucht immer wieder die Frage auf, wie ist es mit dem Rettungsboot an der deutschen Küste bestellt, um den Schiffbrüchigen im gegebenen Falle sofort zu helfen zu können. Jede Küste mit ihren zum Teil vorgelagerten Sandbänken und Untiefen ist der Schiffahrt viel gefährlicher als das offene Meer. Hunderte Schiffe gehen hier im Angesicht des rettenden Landes zugrunde und tausende Seelen haben hierbei schon ein frühes und schreckliches Ende gefunden. Aber die Nord- und Ostsee küste hat heute und seit die moderne Technik sich auch der Hilfsmittel zur Rettung Schiffbrüchiger bemächtigt hat, schon viel von ihrem Schrecken verloren.

Bedeutende technische Verbesserungen der Rettungsmittel in Verbindung mit einer modernen umfassenden Ausgestaltung der wichtigsten Rettungsmittel an der Nord- und Ostsee sind besonders in den letzten beiden Jahren von der Deutschen Ozean- und Küstenfahrts-Gesellschaft in Schiffsbrüchigen vorgenommen worden. Durch besondere Konstruktion gelang es unter anderem die Unfallbarkeit der Rettungsboote im größtmöglichen Maße zu erreichen. Die in den letzten Jahren in Dienst gestellten großen Rettungsboote wurden zu diesem Zweck mit 20 bis 25 volltätig wasserdicht abgeschlossenen Abteilungen versehen und außerdem noch mit mehreren starken Sicherheitsausstatten ausgestattet. Zwischen den Schotten sind die Boote in ihrer ganzen Länge mit doppeltem Boden versehen, die sich wiederum durch Querschotten in einzelne Abteilungen teilen, womit erreicht wird, daß, falls die Rettungsboote durch Grundstoß oder auf andere Art leck werden oder gar durch ein überkommene See voll Wasser schlagen, dennoch schwimmfähig bleiben. Ein weltweites Versuchsnetzwerk, das sich durch das ganze Boot zieht, sorgt außerdem dafür, daß die eingeschlagenen Wasserwellen schnell wieder ausgepumpt werden können. Die ungedeckten Motorrettungsboote, die hauptsächlich nur auf den weniger wichtigen Rettungsfällen Verwendung finden, sind auf ähnliche Art konstruiert. Außerdem sind die Boote sehr stabil und breit gebaut und auf diese Weise gleichzeitig auch in hohem Maße gegen das Kentern gesichert. Sie entwickeln durch ihre starken Maschinenkräfte eine große Geschwindigkeit und können es, was Seefahrer am liebsten anstrebt, getrost mit jedem Wetter aufnehmen. Gut und sicher verlaufene Rettungsarbeiten, wie sie mit diesen Booten an den gefährlichsten Stellen der Nord- und Ostseeküste unternommen worden sind, zeugen davon.

Nach dem modernen Rettungsboot spielt im Rettungswesen an der deutschen Küste die Sanderische Raketenrakete heute eine große und wertvolle Rolle. Die alten Raketenapparate haben zwar früher auch manchen guten Dienst bei der Rettung Schiffbrüchiger geleistet, aber sie waren im allgemeinen zu unhandlich und bei weitem langsamer als die leistungsfähigen die modernere Sanderische Raketenrakete. Sie kann mit Leichtigkeit auf jedem Schiffe mitgeführt werden, und ihre Handhabung ist so einfach, daß sie selbst ohne besondere Vorbereitung an jeder Stelle und zu jeder Zeit von einem Schiffsjungen bedient werden kann. Jede deutsche Rettungsstation an der Nord- und Ostsee ist mit mehreren solcher Raketenraketen ausgerüstet. Auch die meisten großen Seeschiffe führen sie schon an Bord.

Neben dem technischen Ausbau der Rettungsstationen sowie der Rettungsboote spielt selbstredend bei jedem Rettungsmerk für das gute Gelingen derselben der persönliche Mut und das ent-

schlossene Handeln der Rettungsmannschaft eine große Rolle. Aber auch hieran hat es bis heute wahrlich nicht gekehrt, man auch die kleine Esch der kühnen Männer auf den Rettungsstationen von ihren aufopferungsvollen und selbstlosen Taten nicht viel Aufhebens machen. In den letzten 85 Jahren wurden von ihnen an der deutschen Küste insgesamt 3900 Schiffbrüchige aus Sturm und Not dem sicheren Tode entziffen. Diese Zahlen sagen mehr als viele Worte.

Fieberverfeuchter Dampfer

In Harburg ist der norwegische Dampfer „Ingrid“ aus Westafrika angekommen und mit Quarantäne belegt worden. Wie es heißt, sind auf der Heimreise einige Leute der Besatzung an der Malaria schwer erkrankt. Ein Mann der Besatzung ist inzwischen gestorben. Die „Ingrid“ kommt von Afrika bei Dakar (Senegal), eine unter den Seelenten berichtigte Reisezeit. Von der Harburger Hafenbehörde sind umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Seeamt Hamburg

Tod durch Ertrinken

Das Seeamt Hamburg verhandelte am Dienstag über den Tod des Trimmer Otto Daach vom Dampfer „Karache“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei durch Ertrinken im Hafen von Sevilla am 20. Juli 1930. Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

„Der Trimmer Otto Willy Richard Daach des Dampfers „Karache“ ist am 20. Juli 1930, als er entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Kapitäns im Hafen von Sevilla badete, ertrunken. — Die Schiffsektion trifft keine Schuld an dem Unfall.“

Kollision „Anna Maria“ — „Regina, Heidenhof 410“

Anschließend fand zur Verhandlung eine Kollision zwischen dem Motorjunker „Anna Maria“ und dem Fischkutter „Regina, Heidenhof 410“ der Arkona in der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober 1930, bei dem der Fischkutter zum Sinken gebracht wurde. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Nach Beratung wurde vom Seeamt folgender Spruch verkündet:

„Am 18. Oktober 1930 hat etwa 12 Seemeilen nördlich von Arkona ein Zusammenstoß zwischen dem Motorjunker „Anna Maria“ und dem vor Anker liegenden Fischkutter „Regina, Heidenhof 410“, stattgefunden, durch den der letztere zum Sinken gebracht wurde. — Der Unfall ist auf nicht genügend vorsichtige Navigierung der „Anna Maria“ zurückzuführen, insbesondere trifft den Kapitän Karstens der Vorwurf, das Deck etwa 5 Minuten vor dem Zusammenstoß ohne dringenden Grund verlassen zu haben, so daß sich nur noch ein Leichnam und ein fast unbeschädigtes Schiffsjunge an Deck befanden. — Den Fischer Müller der „Regina“ trifft keine Schuld.“

Erste Ausreise. Der Neuen „Lipari“ der Reederei Rob. M. Gnomann, über dessen Probefahrt wir berichteten, hat am Dienstag seine erste Ausreise nach den Mittelmeerhäfen angetreten.

Neues holländisches Motorjunker. Das 8000 Tonnen große holländische Motorjunker „Columbia“ traf nach Erprobung seiner Probefahrt im Hafen ein. Es wird von hier am Sonntag seine erste Ausreise nach Westindien antreten. Die „Columbia“ gehört der Reederei holländischer Staatspost.

Zur Reparatur verholten am Mittwoch: Dampfer „Deutscher“ nach Blohm & Voß, Dock 6, Dampfer „Vaterland“ nach Howaldt Werft, Dock 4.

Maschinenprobe. Das Tankmotorjunker „Prometheus“ wird am Donnerstagnachmittag im Strandschiff einer mehrstündigen Maschinenprobe unterzogen.

Das erste japanische Motorjunker im Hafen. Als erstes seiner Art, traf am Dienstag das 11870 Tonnen große japanische Passagier-Doppeldeckschiff „Yajukuni Maru“ an, von Japan kommend, im Hafen ein und machte im Schiffbauhafen fest. „Yajukuni Maru“ wird am 22. November wieder leewärts feuern.

Schmerzanfall. Das englische Schweißgaswerk „Guthrie & Co.“ verholte zur Hebernahme von Schweißgas nach dem großen Kran von Blohm & Voß.

Amliche telegraphische Schiffsmeldungen
Guthrie meldet 18. November, 17 Uhr. Angenommen:
10.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5.30 D. Ostindien, 6.30 D. Ostindien, 7.30 D. Ostindien, 8.30 D. Ostindien, 9.30 D. Ostindien, 10.30 D. Ostindien, 11.30 D. Ostindien, 12.30 D. Ostindien, 13.30 D. Ostindien, 14.30 D. Ostindien, 15.30 D. Ostindien, 16.30 D. Ostindien, 17.30 D. Ostindien, 18.30 D. Ostindien, 19.30 D. Ostindien, 20.30 D. Ostindien, 21.30 D. Ostindien, 22.30 D. Ostindien, 23.30 D. Ostindien, 24.30 D. Ostindien, 25.30 D. Ostindien, 26.30 D. Ostindien, 27.30 D. Ostindien, 28.30 D. Ostindien, 29.30 D. Ostindien, 30.30 D. Ostindien, 31.30 D. Ostindien, 1.30 D. Ostindien, 2.30 D. Ostindien, 3.30 D. Ostindien, 4.30 D. Ostindien, 5

BAUUNTERNEHMEN

Gefahr für den gemeinnützigen Wohnungsbau

Die Demagogik in Magdeburg, über die bereits am Sonntag im Echo kurz berichtet wurde, war ein einziger, aus der Not der Stunde hervorbringender Warnungsschrei vor der Gefahr, die dem gemeinnützigen Wohnungsbau in Deutschland droht, wenn die verhängnisvollen Sparmaßnahmen der Regierung Breiten auf diesem Gebiet in die Tat oder vielmehr Untätigkeit umgewandelt werden sollen. Bekanntlich will die Reichsregierung aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer, das bisher mit rund 850 Millionen Mark im Jahr für den Wohnungsbau verwendet wurde, 400 Millionen Mark abführen und für allgemeine Finanzzwecke, in erster Linie zur Senkung der Realsteuer, zur Verfügung stellen, so daß nur 400 Millionen Mark für den Wohnungsbau im ganzen Reich übrigbleiben. Mit andern Worten: das mit staatlichen Mitteln geförderte Wohnungsbauprogramm soll ganz plötzlich fast um die Hälfte geschrumpft werden, was zur Folge haben würde, daß fast 300.000 neuen Wohnungen, die im Durchschnitt der letzten Jahre hergestellt wurden, nur noch 165.000 pro Jahr gebaut werden könnten. Der frühere Reichsarbeitsminister Rudolf Wissell hat auf der Magdeburger Tagung mit scheinbar überdrüssiger Schärfe, aber auch mit durchschlagendem Söldnermaterial nachgewiesen, daß mit dieser Sparmaßnahme nicht nur die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter abermals erhöht, sondern auch die Wohnungsnot aufs neue verschärft wird. Allerdings nicht die Wohnungsnot der besser gestellten Kreise, für deren Bedürfnis ja jetzt ausreichend gesorgt ist, um so mehr aber die Wohnungsnot der Unbemittelten, für die der Staat gerade jetzt mit aller Energie eintreten möchte, damit auch sie sich in der Zeit der Not für den Staat einfinden. Aber es scheint so, als ob den Kreisen, die selbst nicht mehr unter dem Wohnungsmangel leiden, jedes Verständnis für die Not der breiten Massen abgeht, sonst könnten sie nicht gerade in diesem Augenblick der Einschränkung des Wohnungsbaues das Wort reden.

Denn darüber kann kein Zweifel bestehen: der von der Reichsregierung vorgeschlagene Plan, mit der Überwindung der

Wirtschaftskrise würde von selbst so viel Privatkapital dem Wohnungsbau zufließen, um genügend Wohnungen auch für die Minderbemittelten zu bauen, wird eine Illusion bleiben. Sehr überzeugend wurde in Magdeburg von dem Landtagsabgeordneten W. D. Jäger nachgewiesen, daß der private Wohnungsbau ja schon vor dem Kriege verfallen war. Die großen Städte und Industriegebiete waren schon damals gezwungen, durch Vergabe von Grund und Boden und andere Vergünstigungen den gemeinnützigen Wohnungsbau durch Genossenschaften zu unterstützen, weil anders das Wohnungsproblem der Arbeiterbevölkerung überhaupt nicht zu bekämpfen war. Wenn jetzt die Reichsregierung die gemeinnützigen Baugenossenschaften im Stich lassen und den Wohnungsbau vorwiegend dem Privatkapital überlassen will, so geht sie damit noch hinter die letzten Vorkriegsjahre zurück, in denen selbst rein bürgerliche Stadtverwaltungen die Notwendigkeit anerkannten, daß der Kleinwohnungsbau durch die öffentliche Hand gefördert werden müsse.

Nun will freilich auch die Reichsregierung, daß mit dem um 50 % gekürzten Bauprogramm nur der Bedarf an solchen Wohnungen gedeckt werden soll, die für zahlungsunfähige Mieter in Frage kommen. Aber sie verlangt zugleich, daß diese Wohnungen räumlich und qualitativ beschränkt werden sollen, daß man auch hier von einem Rückschritt sprechen muß, der weit hinter die Vorkriegszeit zurückführt. Ist doch eine Zimmerhöhe von knapp zwei Metern für Kleinwohnungen vorgegeben und eine Grundflächenbeschränkung, die das Schlimmste unterbringt, wenn in solchen Wohnhäusern Familien mit Kindern untergebracht werden sollen.

Alles, was die gemeinnützigen Baugenossenschaften für die minderbemittelten Volkskreise während der letzten Jahre erreicht hatten durch den Bau gesunder und preiswerter Wohnungen, soll nun auf Geheiß der Reichsregierung gerade in dem Augenblick abgedrosselt werden, wo auch die Bedürftigsten hoffen dürfen, daß auch für sie das Ende der Wohnungsnot heran-

naben würde. Denn zuzugeben ist, daß vielfach die Neubauwohnungen nur für besserstellte Arbeiter und Angestellte erschwinglich waren; aber darum sollte doch die jetzt in die Wege geleitete Senkung der Baustoffpreise und die Verbilligung des Baukapitals dazu dienen, die Neubauwohnungen so weit zu senken, daß sie auch von Leuten mit geringem Einkommen bezogen werden können. Die Reichsregierung verzichtet diese Möglichkeit, wenn sie die Mittel für den Wohnungsbau so rigoros beschneidet, daß indirekt wieder eine Verteuerung der Mieten dabei herauskommen muß.

Gegen diese verderblichen Pläne der Reichsregierung und der hinter ihr stehenden kapitalistischen Parteien hat der Verbandstag der in der Demagogik zusammengeschlossenen gemeinnützigen Baugenossenschaften seinen Warnungsschrei ausgeföhrt. Es liegt im Interesse von Volk und Staat, daß er nicht ungehört verhallt.

Die Anerkennung darf nicht mißbraucht werden, sie darf nicht dazu benutzt werden, um Erwerbsgeschäfte von Steuern und sonstigen Auflagen zu befreien. Es müssen deshalb Vorkehrungen dagegen getroffen werden, daß Erwerbsgeschäfte in irgendeiner Weise die äußere Form des gemeinnützigen Wohnungsunternehmens für sich nutzbar machen. Ein solches Geschäftsvorgehen ist nicht gemeinnützig, denn es schließt den zur Gemeinnützigkeit unerlässlichem „Verzicht auf Unternehmerrückgewinn“ aus. Es darf nicht unter dem überwiegenden Einfluß von Personen stehen, die unmittelbar oder mittelbar Angehörige des Baugewerbes sind.

Ganz neu ist die Vorschrift des § 13, wonach die Bedürfnisfrage bejaht sein muß, bevor das Wohnungsunternehmen anerkannt werden kann. Die Anerkennung kann entzogen werden. Jedes als gemeinnützig anerkannte Wohnungsunternehmen muß einem Verbande von Baugenossenschaften angehören, dem Revisionsbefugnis zugeht, und das sich einer laufenden Aufsicht zu unterstellen (§ 19).

Eine sehr wichtige Vorschrift enthält § 28, der den Übergang vom alten zum neuen Recht regelt. Die beim Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sollen von der Einführung des neuen Rechts zunächst unberührt bleiben; nur wenn sie Veranlassungen, besonders Gebührens- und Steuerbefreiungen, genießen haben, müssen sie sich zugleich der laufenden Aufsicht nach § 19 unterstellen.

Das Gemeinnützigkeitsgesetz

Das Reichsarbeitsblatt veröffentlicht den neuen Entwurf eines Gesetzes über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen. Der Gesetzesentwurf, dessen nummerierte Verabschiedung zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung gehört, beruht auf der Tatsache, daß die Zahl der eingetragenen Baugenossenschaften heute annähernd 3000 beträgt und neun Sechstel aller Wohnungen mit öffentlichen Mitteln gefördert sind. Er ist inzwischen im Reichswirtschaftsrat und im Reichsrat sehr eingehend beraten worden und hat dabei eine Reihe von Änderungen erfahren, denen die Reichsregierung größtenteils zugestimmt hat.

Die nummerierte Fassung weicht von der ursprünglichen Befassung durch die wichtige Änderung ab, daß die Unternehmen, die vom Reich oder den Ländern als Träger ihrer Wohnungspolitik besonders anerkannt sind, also die besitzlichen Wohnungs-förderungsgesellschaften, von den eigentlichen Wohnungsunternehmen, auf die das Gesetz zutrifft, getrennt und in einem besonderen Artikel für sich behandelt werden. Im § 1 wird der Grundfals ausge-

PAUL RITTER
MALER
FAUKENRIED 42
H 4 NORDSEE 1447-49

Detlef Möller
Kunststeinfabrik
Terazzo-Edelputz
Hamburg 35, Süderstr. 251-259
Sammelnummer B 4 Humboldt 8558

JOS. POTULSKI
Bauklempner - Installationsgeschäft für
sanitäre Anlagen - Warmwasserbereitungen
Hamburg 19
Eppendorfer Weg 77 - H 4 Nordsee 732 u. 5862
Altona
Friedenstraße 51 - D 3 Holstein 6236

Hermann Jürgens
Kunstschmiede
Bauschlosserei
Hamburg 15, Heidenkampsweg 160
Fernsprecher: B 4 Steintor 6709
Nach Geschäftsschluß: B 8 Claudius 5032

M. Vernimb & Co.
Hamburg 1
Burchardstraße, „Sprinkenhof“
Eingang D, Zwischengesch.
Fernruf: C 3 Zenitum 2512

Elektrische Anlagen
Jeder Art und Größe für Neu-
und Umbauten
Moderne Klimate, Zweck-, Geschäfts- und
Schulenanlagen
Neuzzeitliche Hochspannungs-Kraftanlagen
Reparaturen und eigene Werkstätten
Signal- und Schwachstrom-Anlagen

OTTO BUNSO
Glaseri
Bilder-Einrahmung / Glasversicherung
Hamburg 23
Hasselbrookstr. 22 - Tel.: B 5 Alexander 5682

J. Huger
Inhaber Otto Böhm
Hamburg 15, Hessenstraße 33
Telefon: B 4, 5104
Bau- und Möbeltischlerei

Hanseatische Kieswerke G. m. b. H.
Hamburg
Kontor und Lager: Ausschlagweg 88
Telefon: Sammeln. B 4 Humboldt 0551
Betriebe in Güster am Elbe-Trave-Kanal
Bittkau u. Elbe b. Magdeburg.

Martin Janson
Steinmetzmeister
HAMBURG
Marienhaler Straße 73

WILHELM RÜMLER
Bauglaseri - Glashandlung
HAMBURG, Eppendorfer Weg 64
Lager: Gabelbergstr. 6 / H 4 Nordsee 4634
empfehlen sich den Baugesellschaften
zur Ausführung der einschlägigen
Arbeiten für Wohnungsneubauten

Wesselhöft & Rütting
Installations- und Bedachungsgeschäft
Hamburg 21, Schillerstraße 57
Fernspr.: B 2 Uhlenhorst 3348 und 5346
Filiale: Hamburg 39, Marie-Louisenstr. 7
Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen, Spezial:
Warmwasser-Anl., Klosett-, Badestub., Elektr.
Licht-, Kraft- u. Schwachstr.-Anl., Gegr. L. J. 1891

N. Rathmann
Transport und Uebernahme
sämtlicher Mauersteinarbeiten
HAMBURG 27
Billwärder Neudeich 107

Heinrich Ferck
Bauausführungen · Hamburg 1, Barkhof 2
Fernsprecher: C 2 Bismarck 6166

R. Himmeheber & Co.
Lichtpauserei und
Plandruckerei
Hamburg 11, Rödingsmarkt 75
C 6 Nikolas 6044-6046

Werbt für den Bau-markt Groß-Hamburg!

HOCH- UND TIEFBAU
EISENBETONBAU

FRIEDRICH STÜTZ
Bau- und Kunstglaseri
Fenster- und Spiegelglas-Lager
Glasschleiferei - Autoverglasung
Hamburg 22
Berthastr. 21/23. Fernspr.: B 3 Lützw 5419

Installation für Gas-, Wasser-
und elektrische, sanitäre ge-
sundheitstechnische Anlagen

Johs. Zeiner
D 7, 6278
HAMBURG ALTONA
Kleekamp 45 Holländische
Reihe 39

F. H. Bruns, Baugeschäft
Hochbau - Tiefbau - Tischlerarbeiten
Hamburg, Bieberhaus

Hans Bruns, Baugeschäft
Hamburg 34, Horner Landstraße 465
B 9 Schiffbek 3310

Wayss & Freytag A. G.
Hamburg 5, Langereihe 29 - Fernspr.: B 4 Steintor 5555

H. Möller
Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau
Chilehaus, Meßberg 2. Fernspr.: C 2 Bismarck 3452/3

J. M. KIENZLE
Zimmerer- und Baugeschäft
HAMBURG 28
Wilhelmsburger Platz 2
Fernsprecher: C 8 Wilhelm 7785

Hammers & Co.
Betonbaugesellschaft m. b. H., Tel.: C 2 Bismarck 1686
Eisenbetonpfehl und Bohrpfehlgründungen, Eisenbetonbau.

Aug. Löhr & Co. G. m. b. H.
Heizung - Lüftung - Warmwasserbereitungs-Anlagen
Hamburg 35, Eiffestraße 582 - Fernsprecher: B 6 Humboldt 5222

Stahlbauten sind wirtschaftlich

EISENBETONRAMMPFÄHLE
EISENBETONPFÄHLE
SYSTEM VIBRO D. R. P.

Heinrich Amsberg
Bedachungen
Bau-Klempner
Installation sanitärer Anlagen
Warmwasserbereitung
Hamburg-Altona
Bahnenfelder Steindamm 158-160 - Tel.: D 9, 2178

Anton Seizle
Bautischlerei
Spezialität:
Fenster, Türen, Treppen
Hamburg Altona
Marthastraße 5 Grabenstücken
Telephon: D 9 Bahnenfeld 2812

Aug. Löhr & Co. G. m. b. H.
Heizung - Lüftung - Warmwasserbereitungs-Anlagen
Hamburg 35, Eiffestraße 582 - Fernsprecher: B 6 Humboldt 5222

Stahlbauten sind wirtschaftlich

FRITZ MANN
BAU- UND TÜR-BAU
ALTONA
KARL-MARX-STR. 141-145
D. 9, 2771 und 2772

Aug. Wurmsee
Tischlermeister
Lieferung von Büro-Einrichtungen
Hamburg-Fuhlsbüttel, Alsterkrugchausee 53
Fernsprecher: D 7 Fuhlsbüttel 6927

Heinrich Buhk
Bauklempner
Sanitäre Anlagen
Berlinerort 4 - B 4, 8875

W. E. Schmidt & Sohn
Kunstschmiede und Bauschlosserei
Hamburg 24, Rossusweg 50, Fernspr.: B 5, 1411
Hochbahn Lübeckerstraße

Klinker-Kontor
ERNST W. PETERS
Generalvertreter der ringfreien
Oldenburger Klinkerwerke
Liefert alle Arten Klinker,
Klinkerplatten, Wand- und
Bodenplatten usw.
Hamburg 33, Hellbrookstr. 7
Güterbahnhof Barmbeck
Fernsprecher: B 3 Lützw 2653

Lichtpausanstalt
G. F. Scharlau
Eduard Theodor Kröpflin & Sohn
Deutschlands ältester Bauglaseri/betrieb
Gegründet 1724
Langereihe 78/75
Verglasungen aller Art
Lichtklimate - Opackglasfassaden

Fr. Holst
Hoch- und Tiefbau
Gegründet 1878
Hamburg, Baumwall 3
Fernsprecher:
Sammelnummer C 6 Nikolas 5351

Herm. Schönemann
Bauklempneri
Installation sanitärer Anlagen
Hamburg 39, Dorotheenstr. 93

J. F. C. HEIK
Hamburg, Idastr. 32, Spaldingstr. 148
Telephon: B 4 Steintor 7395
Klempner, Mechaniker, Dachdecker
Installation elektr. Licht- und Kraft-
anlagen, Industrieanlagen

Wilh. Bredow
Bau- und Möbeltischlerei
HAMBURG 5
Bremerreihe 20

E. Roggenbuck & Sohn
Baugeschäft - Zimmerer - Tischlerei
Hamburg 20, Erikastraße 5
Fernsprecher: H 3, 4386, H 3, 763

Dyckerhoff & Widmann A.-G.
NIEDERLASSUNG HAMBURG
BAUUNTERNEHMUNG
BARKHOF III / SPITALERSTRASSE 7/8
FERNRUF: C 2 BISMARCK 2781

Beton und Eisenbeton
im Hoch- und Tiefbau
Gründungsarbeiten
Wohnungs- u. Siedlungsbauten
Neuzeitlicher Straßenbau
Betonwerke
Eisenbetonpfähle

Gebr. Reichert
vorm. J. Reimer
Hamburg 30, Gärtnerstraße 120
Fernsprecher: H 1 Hansa 2200

Dennstedt & Neumann
Wand- und Fußbodenplatten-Beläge
Hamburg, Farnstr. 44 :: Wandsbek, Bramfelder Str. 65 :: Tel.: B 8, 5356; D 7, 6868

R. Noske Nachfolger
Gegründet 1879
Zentralheizungen
Warmwasser-
versorgungen
Hamburg 11 Altona a. E.
Fernruf: D 2, 0260 D 2, 0261, D 2, 0262

E. Albers & v. Drathen
Holzbearbeitungsfabrik
Bau- und Treppentischlerei
Hamburg 23, Kibitzstraße 49
Telephon: B 5, Alexander 3196

JOHANNES REIF
BETON- U. EISENBETONBAU - EISENBETONPFÄHLE - RAMMUNGEN
HAMBURG KIRCHENALLEE 57/58 FERNSPRECHER: SAMMELNUMMER B 4, 4453 ALTONA BAHNHOFSTRASSE 78

W. & M. Wiede
Straßenbau - Steinhauerei
Tiefbau
Hofplätze - Sportplätze
Hamburg 26 - Mittelstr. 45/49
Sammelnummer:
B 6 Humboldt 6041

J. H. A. Bühring G. m. b. H.
Hamburg, Bieberhaus
Telephon: B 4 Steintor 2383
Ausführung von Hoch-, Tief-,
Beton- und Eisenbetonbau
Kleinwohnungsbau

C. W. LINDNER
Bauausführungen
Hamburg, Kleekamp 45 - Altona, Goetheallee 19, Fernspr.: D 2, 4288.

TAPETEN HEINCKE NFLG.
LINOLEUM
LINKRUSTA
HAMBURG 30 - TEL.: NORDSEE 4725
GOEBENSTR. ECKE BISMARCKSTR.

F. Korneitzky
Hamburg 15 St. Pauli
Nagelsweg 37 Friedrichstr. 23
Fernspr.: Elbe 8296 D 2 Klopstock 9128
Ausführ. sämtl. Bau- u. Kunstschlosserarbeiten

Spezial - Linoleum - Geschäft
Lager und Verlegerei
Ausführung sämtlicher einschlägigen
Arbeiten, wie Ausführung von Neu-
bauten, Treppenhäusern, Kontoren,
Reparaturen usw.
Kostenanschläge gratis.
A. Littkiewitz
Hamburg 6, Feldstraße 46
Fernsprecher: D 3 Holstein 3492.

P. B. Müller
Hamburg 27, Billwärder Neudeich 103
Fernsprecher: C 8, 7523
Bauklempneri - Bedachungen
Sanitäre Anlagen - Warmwasser-Anlagen

W. & M. Wiede
Straßenbau - Steinhauerei
Tiefbau
Hofplätze - Sportplätze
Hamburg 26 - Mittelstr. 45/49
Sammelnummer:
B 6 Humboldt 6041

Spezial - Linoleum - Geschäft
Lager und Verlegerei
Ausführung sämtlicher einschlägigen
Arbeiten, wie Ausführung von Neu-
bauten, Treppenhäusern, Kontoren,
Reparaturen usw.
Kostenanschläge gratis.
A. Littkiewitz
Hamburg 6, Feldstraße 46
Fernsprecher: D 3 Holstein 3492.

P. B. Müller
Hamburg 27, Billwärder Neudeich 103
Fernsprecher: C 8, 7523
Bauklempneri - Bedachungen
Sanitäre Anlagen - Warmwasser-Anlagen

W. & M. Wiede
Straßenbau - Steinhauerei
Tiefbau
Hofplätze - Sportplätze
Hamburg 26 - Mittelstr. 45/49
Sammelnummer:
B 6 Humboldt 6041

JOHANNES REIF
BETON- U. EISENBETONBAU - EISENBETONPFÄHLE - RAMMUNGEN
HAMBURG KIRCHENALLEE 57/58 FERNSPRECHER: SAMMELNUMMER B 4, 4453 ALTONA BAHNHOFSTRASSE 78

W. & M. Wiede
Straßenbau - Steinhauerei
Tiefbau
Hofplätze - Sportplätze
Hamburg 26 - Mittelstr. 45/49
Sammelnummer:
B 6 Humboldt 6041

J. H. A. Bühring G. m. b. H.
Hamburg, Bieberhaus
Telephon: B 4 Steintor 2383
Ausführung von Hoch-, Tief-,
Beton- und Eisenbetonbau
Kleinwohnungsbau

C. W. LINDNER
Bauausführungen
Hamburg, Kleekamp 45 - Altona, Goetheallee 19, Fernspr.: D 2, 4288.

TAPETEN HEINCKE NFLG.
LINOLEUM
LINKRUSTA
HAMBURG 30 - TEL.: NORDSEE 4725
GOEBENSTR. ECKE BISMARCKSTR.

F. Korneitzky
Hamburg 15 St. Pauli
Nagelsweg 37 Friedrichstr. 23
Fernspr.: Elbe 8296 D 2 Klopstock 9128
Ausführ. sämtl. Bau- u. Kunstschlosserarbeiten

Baut in Stahl! Schnellste Bauweise, raumsparend,
unerreicht anpassungsfähig
Leichte Umbaumöglichkeit

DONAR-TÜREN
HAMBURG-BILLBROOK
TELEPHON: B 9, 4476/77

Paul Pundt & Co.
Kies - Sand - Grand
Hamburg 15
Holtendorfer Weg 71-85
Billstraße 41
Fernsprecher:
B 4 Steintor 6645-6644

Zement
frei Waggon Groß-Hamburg
pro Zentner: RM. 2,10
dilo frei Bau: RM. 2,20
HAMBURG 5
Eplandstraße 6, 1.
C 4 Dammtor 3515
Heinrich Zurheiden

W. Deisinger
Bauschlosserei
Spezialität: Feuersichere Türen
Hamburg 19, Meißnerstraße 10
Fernsprecher: Elbe 7928

Unterstützt den Wohnungsbau!